



Jahresbericht 2011



Synode



Synodepräsidium: Rahmenbedingungen festlegen und Weichen stellen	5
Zusammenfassung der Synodegeschäfte	6
Konflikte und Recht	8
Zeitung «reformiert.» Aargau: Nach drei Jahren wird die Struktur überdacht	9

Kirchenrat



Kirche im Einsatz für das wahre Glück	11
Kirchenrat: Start in das neue Arbeitsprogramm	12
Ausserordentlich gutes Finanzjahr	13
Aargauer Theologinnen und Theologen diskutieren über die Religionen in den Medien	14
Gender: Für Frauen und gegen Zwangsprostitution	15
Neues «Haus der Reformierten»: Ein Haus ist auch eine Botschaft	16
Kommunikation: 136 000 mal «Kirchenglücksspiel» und eine neue, farbige CI	18
Theologische Kommission: Der Kirchenraum in der reformierten Tradition	19
Theologie und Recht: Die neue Kirchenordnung und ihre Folgeänderungen	19
Aussenbeziehungen	20
Landeskirchen gehen auf nichtchristliche Glaubensgemeinschaften zu	21
Leitsätze der Reformierten	21
Landeskirche Aargau	21

Statistik und Zahlen

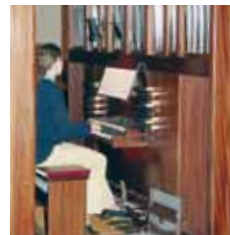
Ein- und Austritte 2011	55
Kirchliche Handlungen und Gemeindestatistik 2011	56
Rechnung der Landeskirche 2011	58
Bilanz 2011	60
Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Abdankungen 2011	61

Kirchgemeinden



Kirchgemeinden unterstützen – Datenweitergabe endlich geregelt	41
Kirchgemeinde Bergdietikon: «Klein aber fein» – 50 Jahre reformierte Kirche Bergdietikon	42
Dekanat Zofingen: Gelungene Aktionen der Gemeinden	44
Fernsehgottesdienste aus der Kirche Baden	45
Projekt Dekanatsentwicklung: Neues Profil für die Dekanatsleitung	45

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Sorgen um den theologischen Nachwuchs	47
Pfarrkapitel: «Unser Profil: Ein Gesicht»	48
Diakonatskapitel: Zu Gast bei mission 21	48
Aarg. Reformierter Kirchenmusikverband: Für die Zukunft gerüstet?	49
Ök. Kirchenmusikschule Aargau: 15 Diplome, 8 neue Studierende	49
VKRU: Wer kontrolliert wie den Religionsunterricht?	50
Laienpredigerinnen und Laienprediger: «Das Glück kommt zur rechten Zeit»	50
Ordinationen und Mutationen ordinierte Mitarbeitende	51

Verschiedenes

Organigramm und Stellen der Landeskirchlichen Dienste	38
Schriften und Medien	62
Impressum	63

Leistungen und Arbeitsfelder der Landeskirchlichen Dienste

Diakonie

Staatlicher Berufstitel für Sozialdiakonie ist auf guten Wegen	23
Arbeitsfeld Diakonie: Projekt Wegbegleitung – kirchliche Unterstützung auch für jüngere Menschen	24
HEKS AG/SO: Familiengärten für Flüchtlingsfrauen	25
Heimgärten wachsen zusammen	26



Bildung und Gesellschaft

Neues Label «Bildung reformiert»	27
Arbeitsfeld Bildung und OeME: Das «neue Alter», offene Kirchentüren und ein neuer Theologiekurs	28
Tagungshaus Rügel – auf weite Sicht	29
Sozialrat: Leitlinien für die diakonische Arbeit der Kirchen	30
Ökumenische Kommissionen: Kirche-Wirtschaft, Bewahrung der Schöpfung	31



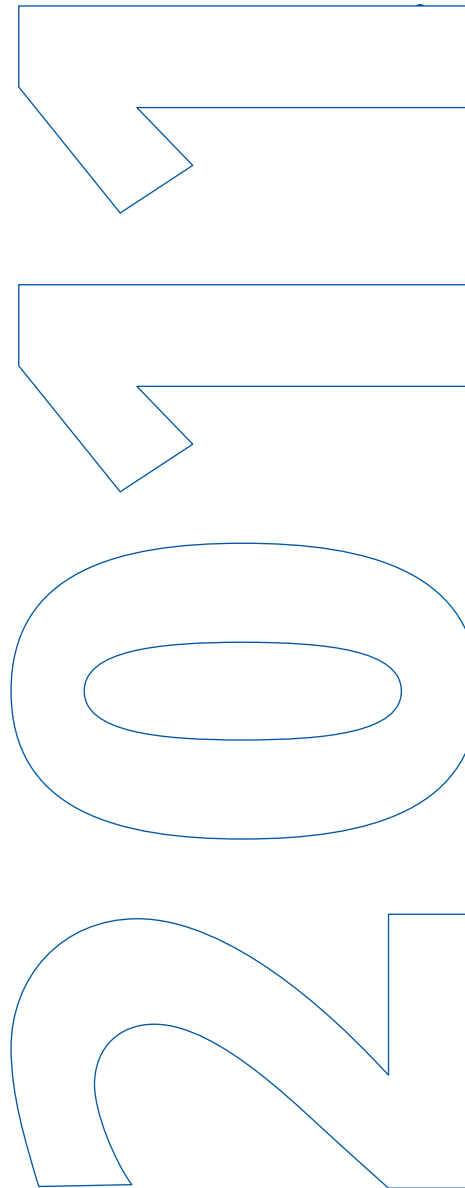
Pädagogik und Animation

Neue Strategie in der katechetischen Ausbildung	31
Bereich Pädagogik und Animation: Ausbildung zum Religionsunterricht im Wandel	32
Arbeit an den Kantonalen Schulen und der Fachhochschule Nordwestschweiz	33



Seelsorge

Entwicklungen in Palliative Care, Polizei- und Gefängnisseelsorge	34
Bereich Seelsorge: Sterbe- und Trauerbegleitung wichtiger als psychosoziale Unterstützung	35
Projekt «Palliative Care und Begleitung»: Über 100 Personen ausgebildet	36
Ökumenische Polizeiseelsorge: 80 Begegnungen in einem Jahr	37



Synode

Synodepräsidium: Rahmenbedingungen festlegen
und Weichen stellen

Zusammenfassung der Synodegeschäfte

Konflikte und Recht

Zeitung «reformiert.» Aargau: Nach drei Jahren
wird die Struktur überdacht



Synode

Bericht der Synodepräsidentin

Die Synode tagte im Jahr 2011 dreimal. Zu Beginn der Legislaturperiode fand die konstituierende Sitzung statt. Auf grosses Interesse stiess die daran anschliessende Gesprächssynode zum Thema «Megatrend Alter und die Auswirkungen auf die Kirche». 176 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten nach einem Impulsreferat von Prof. Dr. Ralph Kunz über «Frauen und Männer im Alter», «Trennendes und Verbindendes der Generationen» sowie «Kirche mit alternder Struktur». Die Ergebnisse sind in einer Broschüre zusammengefasst und können zu neuen, kreativen Angeboten in den Kirchgemeinden anregen.

Zur Aufgabe der Synode gehört es, Rahmenbedingungen festzulegen und Weichen zu stellen: durch Genehmigung des Budgets, durch Lancierung von Vorstössen oder durch Bewilligung von Projekten, in der Hoffnung, dass sie umgesetzt werden, gedeihen und dem Zweck über längere Zeit dienen. Beim Projekt «Regionale Seelsorge für betreute Personen in Institutionen» gelang das nicht. Es war aus einer Motion im Jahr 2000 hervorgegangen, musste aber im Juni 2011 infolge unterschiedlicher Vorstellungen und mangels finanzieller Ressourcen als nicht realisierbar aufgegeben werden. Die erarbeiteten Grundlagen sind jedoch nicht nutzlos, denn das Bedürfnis ist vorhanden und verlangt nach einer Regelung. Gleich zweimal befasste sich die Synode mit Musik-Projekten: Die «Neuen Songs für die Kirche» wurden abgegeben und man bewilligte ein

Projekt zur «Förderung der Populärmusik in Kirchgemeinden», das neue Musikstile in Gottesdiensten ermöglichen und eine engere Zusammenarbeit unter den Kirchgemeinden unterstützen soll.

Einen kleinen, aber notwendigen Schritt machte die Synode im November 2011, indem sie die ablaufende Frist für den Entscheid über die Partnerschaft für das Tagungshaus Rügel um ein halbes Jahr verlängerte und einen Kredit für die Beurteilung der baulichen Vorhaben mit jedem der drei möglichen Partner bewilligte.

Spezielle Höhepunkte waren das Grusswort von Regierungsrat Alex Hürzeler an der Synode im November 2011, der den bedeutenden Beitrag der Kirchen im Dienst an den Mitmenschen und für die Gesellschaft herausstrich, sowie die Einweihung des neuen «Hauses der Reformierten» in Aarau. Die Synode freut sich, dass die Landeskirche ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angenehme Arbeitsplätze bieten kann, und dass die Mitglieder der Landeskirche über moderne Versammlungs- und Schulungsorte verfügen. Die hellen, schönen Büroräume überzeugen mit ihrer schlichten, funktionalen Einrichtung.

Ich schliesse mit einem Dank an die Mitglieder der Synode, an den Kirchenrat, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche – überhaupt an alle, die in irgendeiner Form zum Wohle unserer reformierten Landeskirche beitragen haben. Im Jahr 2012 werden wieder interessante Traktanden zu behandeln sein – ich freue mich darauf.

Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen (vo.) nimmt die neu gewählte Synodepräsidentin Silvia Kistler (re.) am 19. Januar in Pflicht



Silvia Kistler, Synodepräsidentin.

Zusammensetzung der Synode

Das Parlament der Reformierten Landeskirche Aargau, die Synode, hat nach den Gesamterneuerungswahlen der Amtsperiode 2011 – 2014 185 Sitze. Im Februar 2012 gehören der Synode 79 Frauen und 95 Männer an. Von den 174 Synodalen sind 38 (22%) ordinierte Pfarrerinnen und Pfarrer und Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone. 11 Sitze sind im Februar 2012 vakant. Die Synodalen werden alle vier Jahre an der Urne gewählt.

Konstituierende Synode vom 19. Januar 2011 in Aarau

Im Rahmen der Erneuerungswahlen synodaler und landeskirchlicher Gremien für die Amtsperiode 2011 – 2014 wurden gewählt:

- Synodepräsidium: Silvia Kistler-Wuffli, Vizepräsidium: Dr. Roland Frauchiger
- Mitglieder des Synodebüros: Ursula Basler, Ruth Imhof-Moser, Peter Weigl, Monika Wini­störfer
- Geschäftsprüfungskommission: Lucien Baumgaertner, Irene Campi, Daniel Hehl, Michael Rahn, Stefan Siegrist, Hans-Peter Tschanz, Franziska Zehnder
- Schlichtungskommission: Präsidium: Martin Eppler, Mitglieder: Christoph Bolliger, Fran­cine Ehrensperger, Ersatzmitglieder: Beatrice Klaus, Urs Spörri
- Vier Mitglieder der Herausgeberkommission von «reformiert.» Aargau: Ruth Imhof-Moser, Ueli Kindlimann, Esther M. Meier, Beat Peter
- Fondsverwaltung Ökofonds: Rudolf Schärer

Beschlüsse und Geschäfte der Synode vom 8. Juni 2011 in Wettingen:

- Die Synode wählt Daniel Hehl, Ehrendingen, für den Rest der Amtsperiode 2011-2014 in den Kirchenrat.
- Die Synode genehmigt den Jahresbericht 2010.
- Die Jahresrechnungen 2010 der Zentralkasse der Landeskirche, des Tagungshauses Rügel, der Heimgärten Aarau und Brugg und der Zeitung «reformiert.» Aargau werden genehmigt.
- Der Schlussbericht des Projekts «Regionale Seelsorge 2011» wird genehmigt.
- Die Synode nimmt Kenntnis vom Legislaturbericht des Kirchenrates für die Amtsperiode 2007-2010 und vom Arbeitsprogramm des Kirchenrates für die Amtsperiode 2011-2014.
- Das Postulat «Religion darf nicht nur Mädchen­fach sein» wird beantwortet.
- Über die Bearbeitung und die Ergebnisse des Postulats «Neue Lieder in der Kirche» wird berichtet.
- Die Interpellation «Anerkennung von theo­logischen Studiengängen» wird beantwortet.

Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport, richtet ein Grusswort an die Synode am 9. November



Beschlüsse und Geschäfte der Synode vom 9. November 2011 in Aarau:

- Die Synode wählt Lutz Fischer-Lamprecht als Mitglied in die Geschäftsprüfungskommission.
- Die Synode wählt Daniel Hehl als Arbeitgeber­vertreter in den Stiftungsrat der Pensionskasse der Reformierten Landeskirche Aargau.
- Die Synode genehmigt den Voranschlag 2012 der Zentralkasse mit einer Erhöhung der Gesamt­lohnsumme von maximal 2%. Der Kirchenrat wird ermächtigt, für das Jahr 2012 von den Kirchgemeinden einen Zentralkassenbeitrag von 2.4% des 100-prozentigen Steuersolls zu beziehen.
- Der Besoldungsindex für das Jahr 2012 für die Minimalbesoldungen der Mitarbeitenden der reformierten Kirchgemeinden des Kantons Aargau wird auf 110.5 Punkte (Basis: Index Mai 2000 = 100 Punkte) angehoben.

Synode

- Die Synode stimmt in der Folge der 2010 verabschiedeten Gesamtrevision der Kirchenordnung (SRLA 151.100) den Fremdänderungen in folgenden Reglementen zu: DLD (SRLA 371.300), RWA (SRLA 211.300), GO Synode (SRLA 232.300), Rekursreglement (SRLA 233.300), OrR (SRLA 235.100), Schlichtungsreglement (SRLA 238.300), GO KGV (SRLA 273.400), PGL (SRLA 274.300), Diaspora-Ordnung (SRLA 281.300), DLR (SRLA 341.100), DLM (SRLA 371.400), Pädagogisches Handeln (SRLA 431.100). Sie erteilt dem Kirchenrat die Kompetenz, alle Eingangstexte der SRLA-Rechtserlasse, unter Bezugnahme auf die Kirchenordnung und das Organisationsstatut, und alle Verweise in den SRLA-Reglementen auf die Kirchenordnung und das Organisationsstatut redaktionell zu ändern.
- Die Synode beschliesst Änderungen der §§ 4,6 und 8 im Reglement über den Finanzausgleich (SRLA 653.100) und reduziert den minimalen Steuerfuss für die Beanspruchung von Defizitbeiträgen, Baubeiträgen und ausserordentlichen Beiträgen auf 21%.
- Die Synode stimmt dem Projekt Förderung der Popularmusik in Kirchgemeinden mit einem Gesamtbudget von 400 000 Franken in drei Jahren zu.
- Die Synode bewilligt einen Rahmenkredit von 100 000 Franken zur Beschaffung einer neuen Verwaltungssoftware für die Administration der Reformierten Landeskirche.
- Das Projekt «Dokumentation der reformierten Kirchen im Aargau» wird zurückgewiesen.
- Die Bearbeitungszeit für die Vorlage zur Zukunft des Tagungshauses Rügel wird bis Juni 2012 verlängert und für die weiteren Abklärungen ein Kostendach von 80 000 Franken bewilligt.
- Die Motion «Schöpfungszeit» wird beantwortet.
- Die Interpellation «Personalfuktuation in den Landeskirchlichen Diensten» wird beantwortet.

Motionen und Postulate

Erledigt wurden:

- Postulat Heinz Stoehr vom 16. November 2005 zu neuen Liedern in der Kirche: Ein Wettbewerb unter Einbezug von jungen Erwachsenen soll neue Kompositionen und Texte für Kirchenlieder fördern.
- Motion «Schöpfungszeit» vom 14. November 2007 zur Förderung einer jährlichen «Schöpfungszeit» in den Gemeinden
- Das Postulat «Religion darf nicht nur Mädchenfach sein» von Jürg Hochuli vom 10. Juni 2009 bemängelt «die einseitig weiblich geprägte Vermittlung des Glaubens in der reformierten Landeskirche» und verlangt einen höheren Anteil von Männern unter den Unterrichtenden in der Katechetik.

Nicht erledigt sind:

Ende 2011 liegen keine offenen Motionen oder Postulate vor.

Rudolf Wernli, Kirchenschreiber

Die Synode tagt am 8. Juni im Kirchgemeindehaus in Wettingen



Experimentierartikel

Aufgrund der Kirchenordnung kann der Kirchenrat zeitlich befristete Versuche von Kirchgemeinden bewilligen, die den rechtlichen Rahmen der Kirchenordnung überschreiten.

In der Kirchgemeinde Holderbank-Möriken-Wildeggen werden seit 2003 jährlich bis zu sechs Gottesdienste durch regionale Gottesdienste in benachbarten Kirchgemeinden ersetzt. Diese Gottesdienste entsprechen den Vorgaben der revidierten Kirchenordnung, die Anfang 2012 in Kraft tritt.

Die Leitung des Dekanats Baden setzt sich seit 2009 aus Pfarrern als Dekan und Vizedekan, gemäss Kirchenordnung, sowie einer Sozialdiakonin zusammen. Mit der Vertretung von beiden ordinierten Diensten in der Dekanatsleitung wurden positive Erfahrungen gemacht. Der Kirchenrat hat diese Besetzung der Dekanatsleitung 2011 verlängert, da im Zuge der Neuregelung der Dekanatsleitungen in der Kirchenordnung auch geplant ist, dass Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone in die Dekanatsleitung gewählt werden können. Die entsprechenden Änderungen werden zu gegebener Zeit der Synode unterbreitet.

Tanja Sczuka, Stabsstelle Theologie und Recht

Rekursgericht

Das Rekursgericht hatte sich im Berichtsjahr mit einem Fall zu beschäftigen. Die Beschwerde wurde von den Beschwerdeführern jedoch wieder zurückgezogen. Eine Delegation des Rekursgerichts traf sich mit dem Kirchenrat und der Schlichtungskommission zu einer Aussprache über Verfahrensfragen. Der Aktuar des Rekursgerichts beteiligte sich an der Ausarbeitung der Neufassung des Rekursreglements.

Jürg Vögtli, Aktuar Rekursgericht

Schlichtungskommission

2011 war die Schlichtungskommission in einer ganzen Anzahl Konfliktfälle engagiert, darunter auch solche mit hoher Komplexität. Nicht immer konnte durch das Schlichtungsverfahren eine Konfliktlösung herbeigeführt werden. Manchmal ergab sich eine Lösung auch durch den Entscheid einer beteiligten Partei, ihre Tätigkeit zu beenden. Positiv war in jedem Fall, dass die Kontrahenten vor der Schlichtungskommission in Ruhe ihre Sichtweisen austauschen konnten. In einer Kirchgemeinde wurde auf Ersuchen der Kirchenpflege die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Funktionsträgern durchleuchtet und verbessert.

Im Hinblick auf die Überarbeitung der kirchlichen Erlasse und aus konkretem Anlass hat die Schlichtungskommission mit dem Kirchenrat und dem Rekursgericht die Frage der Vertraulichkeit der Schlichtungsverfahren diskutiert. Anlässlich der Sommersynode am 8. Juni in Wettingen konnte der Präsident auf Einladung der Synodepräsidentin Aufgabe und Arbeitsweise der Schlichtungskommission vorstellen.

Martin Eppler, Präsident Schlichtungskommission

Das Synodebüro sammelt am 8. Juni in Wettingen die Stimmzettel für die Ersatzwahl des Kirchenrats ein



Mitgliederzeitung «reformiert.» Aargau

Schwerpunkte setzte «reformiert.» wieder mit zwölf Dossiers zu Themen wie Freiwillige, Organspende, Garten, Apokalypse oder Kirche und Politik sowie mit Artikeln zu aktuellen und regionalen Themen. Mit der Dezemberausgabe ging die 22-teilige Serie «Was heisst Reformiert-Sein heute?» zu Ende. Die Veranstaltungen und Projekte der Aargauer Landeskirche wurden intensiv begleitet und in zahlreichen Artikeln thematisiert. Für die journalistische Begleitung der schweizweit durchgeführten Woche der Religionen im November, die «reformiert.» Aargau jeweils in Zusammenarbeit mit «Horizonte» in einem eigenen Dossier thematisierte, schloss sich «reformiert.» 2011 der Extrabeilage «z'visite» an. 2011 hat «reformiert.» eine Leserreise im Aargau organisiert, die grossen Anklang fand. Sie stand unter dem Motto «Garten Eden» und führte zum Kloster Fahr mit seinen Gärten.

Nach drei erfolgreichen Jahren ist es für «reformiert.» Zeit, Bilanz zu ziehen und eine grössere Umstrukturierung bei den Redaktionen und auf der Verlagsseite der vier Partner in Angriff zu nehmen. Die Redaktionen widmeten sich an zwei Retraiten

der Diskussion von «Gemeinsamkeiten und Differenzen» und der inhaltlichen Weiterentwicklung des Blatts. Auf der Verlagsseite wurde das Inseratewesen an die Firma KünzlerBachmann Medien AG in St. Gallen ausgelagert. Die Herausgeber prüfen ebenfalls Umstrukturierungsmöglichkeiten.

Ende Juli schied der Layouter Marcel Deubelbeiss, der seit September 2009 für «reformiert.» tätig war, aus der Zeitung aus. Er hat mit seinem Know-how als visueller Gestalter viel zum eigenständigen Erscheinungsbild von «reformiert.» beigetragen. Die Geschäfts- und Verlagsleiterin von «reformiert.» Aargau, Tamara Jud, hat nach zwei Jahren die Zeitung Ende August 2011 verlassen und auch ihre Tätigkeit als Verlagsleiterin für den Verein «reformiert.» beendet. In der Herausgeberkommission von «reformiert.» Aargau hat Andreas Jossi demissioniert. Der Kirchenrat hat Pfr. Christian König, Mandach, auf Vorschlag des Pfarrkapitels als Nachfolger gewählt.

Urs Karlen, Kirchenrat, Präsident der Herausgeberkommission

Eine Nonne führt Teilnehmerinnen der Leserreise der Zeitung «reformiert.» Aargau durch das Kloster Fahr



Kirchenrat



Kirche im Einsatz für das wahre Glück

**Kirchenrat: Start in das neue Arbeitsprogramm
Ausserordentlich gutes Finanzjahr**

**Aargauer Theologinnen und Theologen diskutieren
über die Religionen in den Medien**

Gender: Für Frauen und gegen Zwangsprostitution

**Neues «Haus der Reformierten»: Ein Haus ist auch
eine Botschaft**

**Kommunikation: 136 000 mal «Kirchenglücksspiel»
und eine neue, farbige CI**

**Theologische Kommission: Der Kirchenraum in der
reformierten Tradition**

**Theologie und Recht: Die neue Kirchenordnung
und ihre Folgeänderungen**

Aussenbeziehungen

**Landeskirchen gehen auf nichtchristliche Glaubens-
gemeinschaften zu**

Leitsätze der Reformierten Landeskirche Aargau

Kirchenrat

«Kirchenglücksspiel» hiess die Öffentlichkeitskampagne 2011. Sie war so erfolgreich wie noch keine zuvor, hat sie doch die Kirchgemeinden wahrhaftig ins Zentrum der Wahrnehmung gerückt und ihnen eine gute Plattform geboten, ihre eigenen Aktivitäten darzustellen. Es lohnt sich, auch den Jahresrückblick unter den Begriff «Glück» zu stellen. Das wirft ein paar brisante Fragen auf: Machen wir unsere Mitglieder glücklich? Wie? Lohnt es sich, in unserer Kirche Mitglied zu sein? Bringt es unserer Gesellschaft mehr Glück und Frieden, wenn es Kirchen gibt?

Die Kirchgemeinden haben mit Hilfe der Kampagne ihre Projekte und Aktionen ins «Schaufenster» gestellt, zum Teil nicht nur per Internet, sondern wörtlich. Wer ein Los aufrubbelte, entdeckte in jedem Rubbelfeld ein solches «Schaufenster». Die Kirchgemeinden konnten ihre vielfältigen Aufgaben bewusst machen und zeigen, wie stark sie dem Gemeinwohl dienen, sei es in der Begleitung Kranker, in der Animation und Arbeit mit Jugendlichen, mit Mittagstischen, mit Ruhe und Besinnung, die durch die Vielfalt der Gottesdienste gefördert wird, oder mit der Vermittlung der christlichen Grundlagen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die Aktion machte bewusst: Immer wieder gelingt es uns als Kirche, nicht nur nützlich und fleissig zu sein, sondern auch Menschen zu begeistern und zu beglücken.

Herausforderungen der «Leitkultur»

Während in früheren Jahrhunderten auch in der Schweiz Brot, Kleidung und Gesundheit nicht selbstverständliche Güter waren – die Menschen mussten schwer arbeiten, um für sich und ihre Angehörigen den Lebensunterhalt zu erwirtschaften –, so leben wir heute in einer vergleichsweise glücklichen Zeit. Niemand muss hungern, ein gutes Sozialsystem unterstützt Schwächere, eine ausgezeichnete Bildung steht grundsätzlich allen offen, die 42-Stunden-Woche und andere soziale Errungenschaften prägen unsere Arbeitswelt.

Dass auch heute nicht alle im Schlaraffenland leben, wissen alle, die im sozialen Umfeld arbeiten. Viele Menschen leiden unter dem zunehmenden Druck in der Arbeitswelt. Gleichzeitig nimmt die Solidarität der Gesellschaft mit den Schwächeren spürbar ab. Vor allem aber die multikulturelle Situation und die vielen unterschiedlichsten Ansichten und Werte, die gerade in der Schweiz aufeinanderprallen, fordern in einem hohen Mass auch die Kirche heraus. Als christliche Glaubensgemeinschaft müssen wir

glaubwürdig unter Beweis stellen, dass wir fähig und bereit sind, «Leitkultur» zu sein, unsere Werte zu reflektieren und sie verbindlich zu leben.

Nicht die sogenannte Krise der Kirche macht uns zu schaffen, sondern der schnelle Wandel der Grundwerte, das Schwinden des Gemeinschaftssinns und die immer unverbindlicheren Massstäbe, was als gut oder erlaubt und was als böse oder verboten gelten soll. Was noch vor kurzem undenkbar war, scheint zur erschütternden Normalität zu werden, etwa die Zulassung von Suizidorganisationen in Altersheimen und Pflegeinstitutionen. Wer wagt es angesichts des Exit-Zimmers nebenan, noch hohe Unkosten durch die eigene Pflegebedürftigkeit zu verursachen? Wer wagt es noch, deprimiert und voll Zorn und Trauer über die eigene Krankheit und Altersschwäche zu sein, statt dankbar lächelnd im Bett zu liegen? Man ist ja nicht mehr «wirtschaftlich tragbar», also sollte man besser gehen?

Für eine Kultur der Würde im Sterben

Als Kirche stehen wir dafür ein, dass ein langer Prozess zum Reifen und Loslassen des Lebens gehört. Sowohl die suizidale Abkürzung des Sterbens als auch die Verlängerung durch sinnlose Therapien zeugen davon, dass unsere Gesellschaft nicht mehr mit dem Sterben umzugehen weiss. Die Kultur des Sterbens gehört zum Leben. Als Kirche setzen wir uns nicht gegen Suizidorganisationen ein, aber für diese letzte Lebenszeit, damit sie ganz gelebt werden kann. Denn auch das bedeutet Glück: geliebt, geborgen und respektiert aus dem Leben gehen zu können und nicht mit der eigenen Trauer allein zu bleiben.

Wirtschaftlichkeit ist auch dann ein Thema, wenn es um die weltweite Solidarität mit den Ärmsten geht. Sollen wir uns noch einsetzen für Menschen irgendwo auf der Welt, wenn es in den eigenen Kassen knapper wird? Sollen wir uns auch für Nichtchristen einsetzen? Viele Ehrenamtliche und Freiwillige engagieren sich für die Ärmsten, ohne solche Fragen zu stellen, und erfüllen damit das Gebot Jesu, einander zu lieben und auch die Ärmsten und Fernsten als Brüder und Schwestern zu verstehen, weil wir den gleichen Vater im Himmel haben. Warum sich Helfer bei ihrem Tun glücklich fühlen, ist bis heute nicht erklärt. Aber vielleicht ist genau das die noch unentdeckte «Wellness-Oase», die wir brauchen, um unser aller Glück nachhaltig zu vermehren. «Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.» (Albert Schweitzer).

Claudia Bandixen, Präsidentin des Kirchenrats

Die Arbeit des Kirchenrats

Der Kirchenrat hat sein Arbeitsprogramm für die Legislaturperiode 2011-2014 im Juni an der Synode vorgestellt. Es setzt seinen Fokus auf die Stärkung der Kirchgemeinden, indem es Themen und Gemeindesituationen aufnimmt, die gemeinsam angegangen werden müssen. Dazu gehören Seelsorge, die Beziehungspflege mit den Mitgliedern und der Umgang mit verschiedenen Altersgruppen. Das Arbeitsprogramm ergänzt das Alltagsgeschäft der Landeskirchlichen Dienste und setzt Schwerpunkte, um besonders heikle oder aktuelle Themen vertieft anzugehen.

Kerngeschäft der Landeskirchlichen Dienste bleiben die Beratung und Begleitung der Kirchgemeinden, die Aus- und Weiterbildung der Kirchenpflegemitglieder und der Mitarbeitenden der Kirchgemeinden, die Arbeiten rund um den sich verändernden Religionsunterricht, ferner die Familienkirchen, Rechtsfragen, die Gemeindeleitung und Finanzaufgaben.

Die Geschäftsleitung hat Anfang 2011 eine Umfrage über die Zufriedenheit und die gesundheitliche Verfassung der Mitarbeitenden in den Landeskirchlichen Diensten in Auftrag gegeben, speziell im Blick auf mögliche Verbesserungen im neuen «Haus der Reformierten» am Stritengässli. Die Ergebnisse hat sie dem Kirchenrat vorgelegt. Die Umfrage wurde von einer externen Firma anonym durchgeführt. Die Resultate zeigen einen gut geführten, stabilen Betrieb. Der Kirchenrat dankt der Geschäftsleitung für ihre jahrelangen Aufbauarbeiten und das überzeugende Resultat.

Der Kirchenrat im November 2011 bei der ersten Konferenz mit den Dekanatsleitungen im neuen «Haus der Reformierten» in Aarau



Im neuen «Haus der Reformierten» vereint

Im Herbst fand der Umzug der Büros der landeskirchlichen Mitarbeitenden von den bisherigen drei Standorten in Aarau in das «Haus der Reformierten» statt. War auch noch ein wenig Wehmut beim Abschied von den alten Büros spürbar, so freuten sich doch alle auf die modernen Räumlichkeiten am Stritengässli. Anschliessend wurde die Einweihung des Neubaus mit einem Tag der offenen Türen und mit Gästen aus der direkten Nachbarschaft, den Kirchgemeinden, der Politik und befreundeten Nachbarkirchen gefeiert. Mit einer eindrücklichen «Nacht der Kirchen» im Andachtsraum des neuen Gebäudes wurde die Feier abgeschlossen.

2011 konnte sich die Landeskirche auch über die bisher erfolgreichste reformierte Öffentlichkeitskampagne freuen. Sie wurde unter das Thema Glück gestellt und gab den Kirchgemeinden die Möglichkeit, ihre Arbeiten und Projekte in der Öffentlichkeit darzustellen.

Über 100 Frauen und Männer konnten am Ende des Jahres ihre verdienten Zertifikate in Palliative Care auf den Niveaus A2 und B1 entgegennehmen. Es war schweizweit der grösste Ausbildungsjahrgang in Palliative Care. Die Ausbildung erfolgte nach den Richtlinien der medizinischen Fachgesellschaft für Palliative Care und führte zu einer wichtigen Partnerschaft mit dem Roten Kreuz. Konzepte und Inhalte wurden von Karin Tschanz und ihrem Team erarbeitet. Karin Tschanz erlangte im selben Jahr ihren Dokortitel und eine internationale Auszeichnung.

Kirchenrätin Elisabeth Känzig, die für das Dossier Jugend und Musik verantwortlich war, trat nach drei Jahren Mitarbeit Ende Oktober zurück. Der Kirchenrat dankt Elisabeth Känzig auch an dieser Stelle für ihre Beiträge und alles, was sie für Jugendarbeit, Religionsunterricht, Familie und Musik geleistet hat.

Claudia Bandixen, Präsidentin des Kirchenrats

Finanzen

Das wirtschaftliche Umfeld war 2011 bekanntlich sehr turbulent und geprägt von Unsicherheit und teilweise auch Ratlosigkeit. Erstaunlicherweise haben sich die öffentlichen Haushalte im Kanton Aargau gut behauptet. Einzelne politische Gemeinden konnten sogar mit Steuerreduktionen aufwarten. Die finanzielle Situation der reformierten Kirchgemeinden hat sich insgesamt nicht wesentlich verschlechtert, doch zeichnen sich in einzelnen Regionen schwierige Finanzprognosen ab.

Die Aargauer Landeskirche blickt auf ein ausserordentliches Finanzjahr zurück. Insgesamt verzeichnet sie einen Einnahmenüberschuss von rund 625 000 Franken. Die Ursachen liegen im Wesentlichen bei deutlich tieferen Personalaufwendungen in verschiedenen Bereichen und besseren Ergebnissen beim Finanzvermögen. Das Ergebnis dürfte sich in dieser Form nicht wiederholen, da verschiedene Kostenreduktionen einmalig sind und Ähnliches in Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Zudem stehen Projekte der Landeskirche zum Entscheid an, die ihren Finanzhaushalt deutlich beeinflussen dürften. Zur Verwendung des Überschusses wird der Kirchenrat der Synode im Juni einen Vorschlag unterbreiten.

Anlässlich der Synode im November erfolgte eine Anpassung des Reglements über den Finanzausgleich. Die Änderung soll finanzschwachen Kirchgemeinden den Zugang zu Defizitbeiträgen erleichtern. Dies wird den Finanzausgleichsfonds in Zukunft deutlich stärker beanspruchen als bisher. 2011 haben fünf Kirchgemeinden insgesamt rund 328 000 Franken und drei Kirchgemeinden Baubeiträge von total rund 167 000 Franken erhalten.

Der Beratungsbedarf in finanziellen Angelegenheiten der Kirchgemeinden hat gegenüber dem Vorjahr nochmals um rund 5 % zugenommen. 557 (Vorjahr 532) Kontakte von mehr als 15 Minuten haben stattgefunden. Die Landeskirche wird alles daran setzen, diese Beratungsarbeit weiter zu pflegen. Die Pensionskasse wird nach dem Entscheid der Synode seit Anfang 2011 als eigenständige Stiftung geführt, die gegenüber den Versicherten selbst Bericht erstattet. An dieser Stelle sei nur vermerkt, dass der Deckungsgrad Ende 2011 100% betragen hat.

*Hans Rösch, Kirchenrat, Dossier Finanzen
Christian Boss, Bereichsleiter Finanzen*

Die 5. deutschschweizerische Finanztagung fand am 2. November im neuen «Haus der Reformierten» in Aarau statt



Theologie und Ethik

Der anhaltende Trend, Produkte und Dienstleistungen zu zertifizieren, macht auch vor der Landeskirche nicht Halt. Insbesondere bei den Kurs- und Weiterbildungsangeboten der Landeskirche wächst der Druck, die für den Bildungsbereich wichtige Eduqua-Zertifizierung zu erlangen. Gefordert ist vor allem der Bereich Bildung und Gesellschaft mit seinem vielfältigen Bildungsangebot. Der Prozess der Zertifizierung soll bis Sommer 2012 abgeschlossen werden.

Das Engagement der Landeskirche für die Bewahrung der Schöpfung wird zunehmend durch Fragen rund um die ethisch korrekte Anlage der Finanzmittel ergänzt. Mit seiner Empfehlung an die Finanzkommission der Pensionskasse der Landeskirche, einen Teil des Kapitals sozial und ökologisch vertretbar anzulegen, z. B. über ein ethisches Label wie die Ethos-Stiftung, wollte der Kirchenrat ein deutliches Zeichen setzen.

Zum zweiten Mal nach 2010 trafen sich Theologinnen und Theologen und theologisch Verantwortliche verschiedener Religionen im Aargau. Pfarrerrinnen und Pfarrer der reformierten Kirche sowie Priester und Seelsorgende der römisch-katholischen Kirche diskutierten mit Vertretern des Vereins Aargauer Muslime und der jüdischen Gemeinde Baden ein aktuelles Problem, das sie gemeinsam betrifft: die manchmal fragwürdige Darstellung der Religionen in den Medien. Zum Thema «Religion unter Druck – zwischen Selbstwahrnehmung und Darstellung in der Presse» berichtete Prof. Dr. Urs Dahinden aus Chur über die Ergebnisse einer Nationalfondsstudie zur Darstellung der Religionen in den Deutschschweizer Printmedien. Den Teilnehmenden wurde einmal mehr bewusst, dass das öffentliche Auftreten der Religionen mit einer grossen Verantwortung verbunden ist. Die Religionen und ihre Repräsentanten stehen in einer besonderen Pflicht, sich für das gegenseitige Verständnis und das friedliche Zusammenleben einzusetzen.

Martin Keller, Kirchenrat, Dossier Theologie und Ethik

Im August und September 2011 veranstalteten die reformierten Kirchen in den Kantonen Aargau, Bern, Solothurn und Zürich das «Kirchenglücksspiel», die bisher grösste gemeinsame Werbekampagne – hier ein Plakat beim Bahnhof Mutschellen



Fachstelle Frauen, Männer, Gender

Die Fachstelle Frauen, Männer, Gender engagiert sich in den Bereichen der traditionellen Frauenarbeit, der Förderung einer nachhaltigen Männerarbeit und des interreligiösen Dialogs. In diesen Bereichen konnten unterschiedlichste Anlässe organisiert und durchgeführt werden. Neben der Frauenlandsgemeinde und dem Frauenkirchenfest mit je 120 bis 160 Teilnehmenden seien hier genannt: die Vernissage der halbjährlich erscheinenden gemeinsamen Zeitung der kirchlichen Frauenstellen «FeMail» mit Dr. theol. Ina Prätorius zum Thema «Ohne Care geht's nicht – Care-Arbeit und Ökonomie», das Treffen der theologisch Verantwortlichen der abrahamitischen Religionsgemeinschaften im Aargau oder auch die eindrückliche ökumenische Feier «Die Liebe erträgt nicht alles» zu den Uno-Aktionstagen «16 Tage gegen Gewalt an Frauen».

Der Verein Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität, der Angebote in Aarau und Brugg führt, musste seine langjährige

Präsidentin, Liliane Kappeler, verabschieden. Die Fachstelle engagierte sich weiterhin im Vorstand dieses heute mehrheitlich von kantonalen Geldern finanzierten, auf kirchliche Initiative hin entstandenen Vereins.

Neben beratenden Tätigkeiten stellte sich die Stelle an der Theologisch-Diakonischen Schule in Aarau mit dem Vortrag «Frausein und Mannsein – eine gesellschaftliche Analyse» vor. Die Arbeit am Projekt zur Prävention von Gewalt und der Prostitution minderjähriger Ungarinnen in der Schweiz in Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche Ungarn, Donau-Distrikt, wurde den Medien im August mit grossem Echo vorgestellt. Die Erarbeitung der verschiedenen Materialien für die Präventionsarbeit mit Jugendlichen in Ungarn und die Vorbereitung der Umsetzung in den ungarischen Kirchgemeinden sind auf gutem Weg.

Irmelin Kradofer, Fachstellenleiterin

Der Bischof der Reformierten Kirche Ungarn, Distrikt Donau, Istvan Szabo, spricht an der Medienkonferenz am 30. August zum Engagement gegen die Prostitution Minderjähriger aus Ungarn in der Schweiz, neben ihm Gottfried Locher (Präsident SEK, li.), Zoltan Balog (Ungarischer Staatssekretär für Soziale Integration, 3.v.re.), Regierungsrat Urs Hofmann (2.v.re.), Nationalrätin Pascale Bruderer (re.)



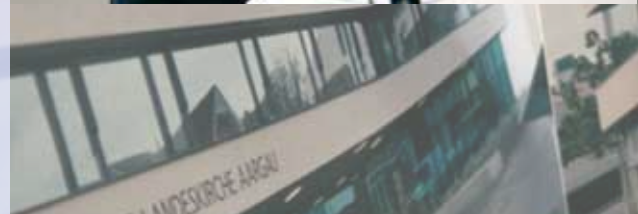
Das neue «Haus der Reformierten»

Am Anfang war es eine Idee, eine Vision, später ein Bedürfnis. Vor rund sechs Jahren entstanden die ersten Gedanken für ein neues Domizil der Landeskirche. Standort, Finanzierung, Trägerschaft, Grundkonzept und Anforderungsprofil – das waren einige der anfänglich sehr schwierigen Themen, für die man sich genügend Zeit lassen musste. Bis schliesslich der Durchbruch mit einer Projektstudie für eine Gesamtüberbauung am Stritengässli in Aarau gelang. Das anspruchsvolle Projekt wurde durch eine vielseitig zusammengesetzte Baukommission in Angriff genommen. Die beharrliche Überzeugungsarbeit und die unzähligen Verhandlungen und Problemlösungen, die nötig waren und von der Kommission geleistet wurden, sollen hier nicht dargestellt werden. Nach einer spannenden, teilweise sogar aufregenden Zeit freuen wir uns sehr über das moderne, offene und einladende «Haus der Reformierten», dem eine starke Ausstrahlung bescheinigt wird und das ein gesundes Selbstbewusstsein der reformierten Kirche verkörpert. Den Mitgliedern der Baukommission, Claudia Bandixen, Christian Boss, Hans-Peter Schaub, Rudolf Wernli und Franziska Zehnder, gebührt für das grosse Engagement und die ausgezeichnete Zusammenarbeit ein herzlicher Dank.

Neu Bauen bedeutet nicht nur die Schaffung von Wohnraum, Büroraum oder Industrieraum. Es drückt immer auch ein grosses Vertrauen in die Zukunft aus. Es werden Werte geschaffen, die viele Jahrzehnte als Standort, aber auch als Voraussetzungen für ein gutes Wirken dienen sollen. Arbeit, Kreativität, Inspiration, Diskussion, Leben und vieles mehr sollen sich in einem neuen Bau entfalten können. Diese Eigenschaften passen vorzüglich zu unserer Landeskirche.

Ein neuer, gelungener Bau wird – wie bei der Einweihung des Hauses der Reformierten im Oktober 2011 – auch von der Öffentlichkeit wahrgenommen und vermittelt meistens auch eine Botschaft. Unser Haus der Reformierten soll zum Ausdruck bringen: Wir sind offen, gastfreundlich und für die Kirchgemeinden mit unseren Dienstleistungen da. Wir sind stark und bewegen uns voller Zuversicht und Dynamik in die Zukunft. Unsere Glaubensbotschaft hat Zukunft. In diesem Haus setzen wir uns dafür ein.

Hans Rösch, Kirchenrat, Präsident der Baukommission



Kirchenrat



1 Claudia Bandixen und der Synodale Paul Klee pflanzen den an der Synode versprochenen Rosenstock hinter dem neuen «Haus der Reformierten»

2 Landammann Urs Hofmann überbringt den Gruss der Regierung zur Einweihung des neuen «Hauses der Reformierten»

3 Die beiden Architekten des Neubaus, Thomas Strebel (li.) und Philipp Kim (re.) bei der Einweihungsfeier am 21. Oktober

4 Synodepräsidentin Silvia Kistler überreicht Claudia Bandixen einen symbolischen Schlüssel zum neuen «Haus der Reformierten»

5 Am Tag der Offenen Tür am 21. Oktober ergeben sich viele Gespräche in den Gängen und Büros

Hintergrund: Für Gäste standen am 21. Oktober Postkarten vom «Haus der Reformierten» als Geschenk parat

136 000 mal «Kirchenglücksspiel» und eine neue, farbige CI

Kirchho

Kommunikation

Die grössten Deutschschweizer reformierten Kirchen standen 2011 im Zeichen des Glücks und machten mit den Rubbellosen der vieldiskutierten Öffentlichkeitskampagne auf www.kirchengluecksspiel.ch auf über 300 Angebote von Kirchgemeinden aufmerksam, die Menschen «glücklich» machen können. Da Glück aber ein zwiespältig Ding ist und sich nicht nahtlos mit dem Auftrag und der Botschaft der reformierten Kirchen verbinden lässt, wurde die Frage, was wirklich glücklich macht, in verschiedenen Aktionen und Gottesdiensten in den Kirchgemeinden vertieft. Unter der Federführung der Aargauer Landeskirche haben die Kantonalkirchen von Bern, Solothurn, Zürich und Aargau die bisher grösste Öffentlichkeitskampagne reformierter Kirchen in der Schweiz durchgeführt. Eingeladen und angesprochen waren 500 Kirchgemeinden mit 1,3 Millionen Mitgliedern. Beteiligt haben sich schliesslich 140 Gemeinden mit 424 000 Mitgliedern. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 136 000 Codes wurden auf www.kirchengluecksspiel.ch gespielt, davon 76 000 von den 600 000 verteilten Rubbellosen. Der Rücklauf von 13% der Lose liegt weit über dem Üblichen und ist auf die vielen Aktivitäten der Kirchgemeinden zurückzuführen. 60 000 Mal wurde nur online gespielt. Die mittlere Verweildauer auf der Website war ungewöhnlich lang: 3,5 Minuten. Insgesamt haben Besuchende 35 000 Stunden auf der Website verbracht, dabei 187 000 Mal Informationen zu den 300 Projekten gesehen und 6 300 Mal zusätzliche Details angeklickt.

Die Gratis-Telefon-Hotline war an 24 Tagen 336 Stunden lang besetzt und hat 2 370 Anrufe entgegengenommen. Ca. 40 Stunden wurden effektiv Gespräche geführt, zu 75% mit Frauen und zu 25% mit Männern. Nur 1% der Anrufenden äusserte Kritik oder Ablehnung.

Emotional ansprechende Kampagnen, die weniger mit intellektuellen Botschaften arbeiten, führen erfahrungsgemäss intern zu kontroversen Diskussionen. Diese haben das grosse Medieninteresse noch verstärkt. Ebenfalls sehr beachtet in den Medien waren die Projekte für die Prävention der Prostitution Minderjähriger aus Ungarn gemeinsam mit der ungarischen Kirche und die Stellungnahme der Aargauer Landeskirchen zur entwürdigenden Diskussion über Asylsuchende im Dezember 2011.

Ausserdem hat die Landeskirche ihr Erscheinungsbild in Richtung Vierfarbigkeit und mit einem Farbcode für die Arbeitsfelder, Bereiche und Fachstellen der Landeskirchlichen Dienste ergänzt. Diese neue, farbige CI diente als Grundlage für ein einheitlicheres Erscheinungsbild aller Drucksachen der Landeskirche und für das neue, farbige Layout des «a+o», der Zeitung für alle kirchlichen Mitarbeitenden im Aargau. 2012 wird das neue Erscheinungsbild auch im hier vorliegenden Jahresbericht 2011 und im erneuerten Internetauftritt der Landeskirche umgesetzt.

Frank Worbs, Leiter Kommunikation

Viele Kirchgemeinden haben die Kampagne «Kirchenglücksspiel» mit Strassenaktionen unterstützt: Hier der umlagerte Stand der Kirchgemeinde Windisch an einem lokalen Markt am 3. September, Jugendliche überprüfen an einem Notebook online ihren Gewinncode



Theologische Kommission

Die Theologische Kommission erarbeitete 2011 an acht Sitzungen zwei Texte und setzte sich mit neueren theologischen Ansätzen auseinander. Der eine Text bezieht sich auf die Installation «Wie alt sind Sie ...?», die 2010 für den Kongress «Das Alter neu erfinden» entwickelt wurde. Die Installation kann bei der Landeskirche auch weiterhin für Einsätze in den Kirchgemeinden ausgeliehen werden. Um zur Arbeit damit anzuregen, verfasste die Kommission Begleitmaterialien mit Vorschlägen und Bausteinen für die Umsetzung in den Kirchgemeinden. Der zweite Text enthält theologische Überlegungen zur Bedeutung des Kirchenraums in reformierter Tradition. Er ergänzt die Handreichung für offene Kirchentüren, die an der Kirchenpflegetagung im September vorgestellt und verteilt wurde.

Beat Huwyler, Präsident ad interim



Das Schweizer Fernsehen verfolgt am 25. August bei einer Strassenaktion zum Start der Kampagne in Frick, wie Passanten die ersten Glückslose aufrubbeln

Stabsstelle Theologie und Recht

Mit dem Abschluss der Gesamtrevision der Kirchenordnung im November 2010 war die Arbeit an der Gesetzgebung der Reformierten Landeskirche Aargau noch nicht beendet. Sämtliche Reglemente mussten in der Folge an die neue Kirchenordnung, die im Januar 2012 in Kraft trat, angepasst werden. Die Änderungen reichten von gendergerechten Bezeichnungen über Hunderte von Verweisen bis hin zur Neufassung grösserer Teile wie etwa des Disziplinarrechts. Diese Folgeanpassungen wurden von der Synode am 9. November 2011 beschlossen und traten ebenfalls im Januar 2012 in Kraft. Die Stabsstelle Theologie und Recht hat dazu Ende 2011 eine Handreichung herausgegeben, in der die wichtigsten Neuerungen für die Praxis dargestellt sind. Rund 500 telefonische und schriftliche Auskünfte hat die Stabsstelle im Laufe des Jahres erteilt und dadurch die Kirchgemeinden in ihrer Arbeit unterstützt. Die juristische Beratung, aber auch viele Anfragen zur praktischen Arbeit in den Kirchenpflegen und zur Zusammenarbeit von Angestellten und Ehrenamtlichen sowie Unterstützung und Beistand in Konfliktfällen nehmen einen beträchtlichen Anteil der Arbeitszeit in Anspruch.

Bis zum Stellenantritt des neuen Leiters Theologie und Recht, Beat Huwyler, am 1. Mai 2011 leitete Heiner Studer die Stabsstelle interimistisch. Nach dem Ausscheiden der Sekretärin Monika Heiz, die Mitte 2011 ihren Mutterschaftsurlaub antrat und 2012 bei der Landeskirche eine andere Funktion übernehmen wird, konnte das Sekretariat mit Heiko Meyer neu besetzt werden. Damit arbeitet die Stabsstelle Theologie und Recht wieder in Vollbesetzung.

Beat Huwyler, Leiter Theologie und Recht

Bei der Strassenaktion der Kirchgemeinde Möhlin zum Glücksspiel können sich Kinder von einem Engel schminken lassen



SEK, Mission, internationale Kirchenorganisationen

Das erste Jahr unter der Leitung des neuen Präsidenten, Pfr. Prof. Dr. Gottfried Locher, erfüllte die hohen Erwartungen voll und ganz. Der Betrieb des SEK in Bern wurde nahtlos weitergeführt und wo nötig erneuert, die vielfältigen Vernetzungen wurden aufgenommen und die nötigen Themenschwerpunkte gesetzt. Im Juni 2012 kommt die Abgeordnetenversammlung nach 25 Jahren erstmals wieder in den Aargau, nach Aarau.

Der Ökumenische Rat der Kirchen in Genf durchlebt turbulente Zeiten: Mitgliedkirchen fragen ganz grundsätzlich nach Sinn und Inhalt des gemeinsamen Rates und wie verbindlich diese Gemeinschaft sein müsse. Die Finanzkrise der Institution und das Finanzloch von 30 Millionen Franken in ihrer Pensionskasse verunsichern die Institution. Viele Kirchen können oder wollen ihre Beiträge nur unzureichend bezahlen.

Dass es den Ökumenischen Rat der Kirchen geben soll, ist bei uns nicht umstritten. Es braucht diese weiten Räume, in denen sich Christen und Christinnen in einer weltumspannenden Gemeinschaft austauschen, einander ermutigen, aber auch Kontroversen austragen können. Ein Streitpunkt ist etwa die Frage nach der Situation der Frauen in den verschiedenen Kirchen. Die Präsidentinnen der reformierten Landeskirchen der Schweiz sind diesbezüglich an den Ökumenischen Rat gelangt mit der Bitte, Frauen in der Wirtschaftskrise nicht erneut auszugrenzen, sondern ihre Arbeit und ihre

Stellung erst recht anzuerkennen, obwohl Kirchen aus konservativen Kulturen wenig Verständnis dafür aufbringen.

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, WGRK, führte zu einer ehrenvollen Einladung nach Genf. Die Aargauer Landeskirche durfte zusammen mit dem SEK der Leitung des WGRK die Situation und das Funktionieren der reformierten Kirchen in der Schweiz erläutern. Anlässlich dieses Besuchs wurde auch die langjährige und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Beauftragten des WGRK für Frauen und Jugend, Patrizia Sheerattan-Bisnauth, anlässlich ihres Rücktritts verdankt.

Die Reformierte Landeskirche Aargau hat zusammen mit den Kirchen Baselland und Bern Peace Watch erfolgreich geholfen, die existenzielle Krise zu überwinden, was uns mit Freude und Stolz erfüllt. Die Unterorganisation des HEKS war aufgrund von dringenden Notfallprojekten in finanzielle Probleme geraten.

Mission 21 weist in den letzten Jahren besondere Erfolge aus. Aber trotz ihrer guten und anerkannten Arbeit haben 2011 sowohl die Direktion als auch der Vorstand gewechselt. Dank der ausgezeichneten Geschäftsleitung, unterstützt von einem Übergangsvorstand, werden Projekte und Partnerschaften auch in dieser schwierigen Zeit zuverlässig geführt und weiterentwickelt. Es stehen aber grössere Strukturbereinigungen an, damit das Missionswerk mit seinen bald 200-jährigen Wurzeln (Basler Mission) den modernen Vorgaben der DEZA weiter entsprechen kann.

Claudia Bandixen, Präsidentin des Kirchenrats

Der Aargauer Kirchenrat trifft am 28. März an seiner Retraite in Strassburg die Kirchenleitung der Union des Églises Protestantes d'Alsace et de Lorraine (s.a. Bild auf Seite 10)



Landeskirchen gehen auf nichtchristliche Glaubensgemeinschaften zu

anrät

Ökumene, Staat und Kirchen im Aargau

Zwei zentrale Themen haben die Kirchenleitungen der drei Aargauer Landeskirchen 2011 beschäftigt: der Datenschutz, insbesondere in den Kantonsspitalern, und die interreligiöse Arbeit. Während der Zugang zu den Namen der hospitalisierten Mitglieder der eigenen Kirche noch nicht befriedigend gelöst werden konnte, wurden dank den fruchtbaren Bemühungen der drei Landeskirchen wesentliche Schritte zu einer institutionalisierten Zusammenarbeit der drei Landeskirchen mit grossen nichtchristlichen Glaubensgemeinschaften gemacht. Bei dieser Zusammenarbeit geht es um Fragen wie etwa: Wie gehen Medien mit den Religionsgemeinschaften um und umgekehrt? Welche Forderungen werden von den verschiedenen Religionen an Familien gestellt, die religiös gemischt sind? Wie können Religionen verhindern, dass sie gegeneinander ausgespielt werden? Die Grundanliegen der angestrebten Zusammenarbeit der Glaubensgemeinschaften bestehen in der Förderung des Friedens und in der Lösung gemeinsamer Fragen.

Claudia Bandixen, Präsidentin des Kirchenrats

Die Baukommission des Kirchenrats und der Pensionskasse mit der Künstlerin Ruth Maria Obrist (li.), die den Andachtsraum im Neubau und das grosse Mosaik gestaltet hat



Die zehn Leitsätze der Reformierten Landeskirche Aargau

- Unser Mittelpunkt ist Gott, wie er sich in Jesus Christus zeigt, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Auf ihn hoffen, ihn erleben wir.
- Wir haben in der Bibel das Buch der Bücher. Unsere Kirche vermittelt zwischen Gegenwartserfahrung und Glaubenstradition.
- Aus unserem Glauben erwächst dem Alltag Sinn, zeigt sich der Seele Bedeutung. Durch die Nähe Gottes findet der Mensch Gerechtigkeit und Halt.
- Unsere Kirche verkündigt, feiert und handelt als Gemeinschaft. Wir begleiten über Lebensschwellen von der Geburt bis zum Tod.
- Weil Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf, fordern und fördern wir die Würde des Menschen.
- Unsere Kirche nimmt Partei für Schwächere, ist Stimme der Verstummten und schärft den Blick für Ungerechtigkeit. Sie sucht die Versöhnung.
- Selbstbewusst in Seinem Geist stehen wir im Dialog mit Politik und Kultur, mit Wirtschaft und Wissenschaft, Kirchen und Religionen.
- Wir üben gegenseitige Wertschätzung. In unserer Kirche arbeiten Menschen mit verschiedenen Gaben in einem spannungsvollen Miteinander.
- Über 70 Kirchgemeinden im Kanton Aargau bilden unsere Reformierte Landeskirche Aargau. Sie ist demokratisch im Aufbau und Entscheiden, transparent im Umgang mit ihren Gütern.
- Mit Liebe und Phantasie schaffen wir Lebensräume, bewegt von der Sehnsucht nach dem Reich Gottes.



Leistungen und Arbeitsfelder der Landeskirchlichen Dienste

Diakonie

Staatlicher Berufstitel für Sozialdiakonie ist auf guten Wegen

Arbeitsfeld Diakonie: Projekt Wegbegleitung – kirchliche Unterstützung auch für jüngere Menschen

HEKS AG/SO: Familiengärten für Flüchtlingsfrauen

Heimgärten wachsen zusammen

Bildung und OeME

Neues Label «Bildung reformiert»

Arbeitsfeld Bildung und OeME: Das «neue Alter», offene Kirchentüren und ein neuer Theologiekurs

Tagungshaus Rügel – auf weite Sicht

Sozialrat: Leitlinien für die diakonische Arbeit der Kirchen

Ökumenische Kommissionen: Kirche-Wirtschaft, Bewahrung der Schöpfung

Pädagogik und Animation

Neue Strategie in der katechetischen Ausbildung

Bereich Pädagogik und Animation: Ausbildung zum Religionsunterricht im Wandel

Arbeit an den Kantonalen Schulen und der Fachhochschule Nordwestschweiz

Seelsorge

Entwicklungen in Palliative Care, Polizei- und Gefängnisseelsorge

Bereich Seelsorge: Sterbe- und Trauerbegleitung wichtiger als psychosoziale Unterstützung

Projekt «Palliative Care und Begleitung»: Über 100 Personen ausgebildet

Ökumenische Polizeiseelsorge: 80 Begegnungen in einem Jahr

Diakonie

Diakonie

Das Team des Heimgartens Brugg mit der Heimleiterin Barbara Vontobel (vo. Mitte)



Bericht des Kirchenrates

Bis Anfang der neunziger Jahre hat sich der kirchliche Berufstitel «Gemeindehelfer/-in» gehalten, dann wurde er vom Begriff «(sozial-) diakonischer Mitarbeiter/ (sozial-) diakonische Mitarbeiterin» abgelöst, und seit drei Jahren heisst der Beruf in den Deutschschweizer Kirchen «Sozialdiakon/-in». Wer die Vorgaben der Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (DDK) erfüllt, kann sich «Sozialdiakon» respektive «Sozialdiakonin» nennen.

Seit Jahren bemüht sich die DDK auf schweizerischer Ebene, dass neben dem kirchlichen Titel auch ein staatlicher Berufstitel auf der Bildungsstufe Höhere Fachschule (HF) entwickelt werden kann. Nachdem der Berufstitel «Jugendarbeiter HF» nicht zustande gekommen ist, hat der Diakonatsrat der DDK mit unterschiedlichen Partnern im Sozialbereich (z.B. CURAVIVA, AvenirSocial, Pro Senectute, SPAS, VPOD) beim Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) das Projekt «Rahmenlehrplan animatorisches Profil HF» eingegeben, um einen Berufstitel und einen Rahmenlehrplan auf Bundesebene zu entwickeln. Nachdem das BBT die Eingabe im Sommer 2010 gutgeheissen hat (inkl. einer Kostengutsprache für die komplexen Entwicklungsarbeiten), machten sich eine Arbeits- und eine Steuergruppe an die Arbeit. Mitte 2011 war dann der neue Berufstitel definiert: «Dipl. Gemeinwesenarbeiter FH / Dipl. Gemeinwesenarbeiterin FH». Bis Ende 2011 hat die Gruppe am Rahmenlehrplan weitergearbeitet, welcher die Grundvoraussetzung ist, dass eine Ausbildungsstätte (z.B. das Theologisch-Diakonische Seminar Aarau) diese Berufsausbildung in einigen Jahren anbieten kann.

Ziel dieser Bemühungen ist es, dass ein Sozialdiakon neben der kirchlichen auch eine staatliche Anerkennung auf höherem Fachschulniveau bekommen kann. Dies eröffnet dann die Möglichkeit einer Berufsausübung auch ausserhalb der Kirche. Umgekehrt kann eine Gemeinwesenarbeiterin mit einem theologischen Zusatzmodul oder einem Nachdiplomkurs CAS (Certificate for Advanced Studies) «Diakonie» die kirchliche Anerkennung zur Sozialdiakonin erreichen. Auf Fachhochschulniveau (FH) kann ein Sozialarbeiter mit dem CAS der Zürcher Landeskirche die doppelte Qualifikation schon seit bald fünf Jahren erwerben.

Auch in der Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (DDK) und im Diakonatsrat ist einiges in Bewegung. Nach der Feier des 20-Jahr-Jubiläums der Konferenz im November 2011 in Aarau ist in der nächsten Zeit die Überarbeitung der Übereinkunft der sozialdiakonischen Dienste ein grosses Ziel. Die Vernehmlassung ist bereits abgeschlossen. So können wir Schritt für Schritt unsere Kirche den Bedürfnissen der Gegenwart anpassen.

Projekt Wegbegleitung – kirchliche Unterstützung auch für jüngere Menschen

Dia

24

Arbeitsfeld Diakonie

Der vierteilige Kurs Sozialarbeiterisches Fachwissen für kirchliche Mitarbeitende wurde 2011 gemeinsam mit Caritas und der Römisch-Katholischen Landeskirche noch einmal angeboten und war mit über 20 Teilnehmenden erneut ausgebucht. Für Mitarbeitende und Interessierte am Besuchsdienst wurde an vier Nachmittagen im Frühling ein Grundkurs von reformierter Seite und im Herbst ein zweiter von katholischer Seite angeboten.

Im Februar 2011 hat Christian Härtli von der Fachstelle Jugendfragen in die Fachstelle Diakonie mit einem Pensum von 80% gewechselt. Olivia Slavkovsky ist in der Fachstelle speziell für Jugendprojekte in der Diakonie mit einem Pensum von 30% zuständig. Neu ist das Projekt Wegbegleitung: Ziel dieses Projektes ist es, Menschen in schwierigen Lebenslagen durch geschulte Freiwillige ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten, z.B. beim dringenden Gang zu einer Behörde, bei der Wohnungssuche für anerkannte Flüchtlinge, mit ein paar Stunden Entlastung für Alleinerziehende oder bei der Vorbereitung eines Vorstellungsgesprächs mit jungen Menschen. Die Zielgruppe für den vielerorts etablierten Besuchsdienst sind ältere Personen, meist ab ca. 60 Jahren. Mit dem neuen Projekt Wegbegleitung soll auch jüngeren Menschen geholfen werden. Das Angebot steht allen Personen unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Herkunft offen.

Die Einsätze werden durch eine Vermittlungsstelle koordiniert, dem Dreh- und Angelpunkt des Projekts. Aufgabe, Rhythmus und Dauer einer Begleitung werden im Voraus vereinbart. Diese Vereinbarungen werden im Rahmen von Standortgesprächen überprüft. Die Vermittlungsstelle führt die Aufnahmegespräche und organisiert die Standortgespräche mit den Begleiterinnen und Begleitern und den Kunden. Der zeitliche Aufwand der Vermittlungsstelle beträgt ca. 15-20 Stellenprozente. Je zwei katholische (Brugg, Schöffland) und reformierte Gemeinden (Mellingen, Leutwil-Dürrenäsch) machen als Pilotgemeinden mit. Gesucht werden sowohl Menschen, die gern begleiten wollen, als auch Personen, die die Vermittlung übernehmen können und die bereit sind, in einem definierten Rahmen als Freiwillige tätig zu sein. Sie werden in den Bereichen Kommunikation, Nähe/Distanz, Depression/Trauer und Schulden geschult. Darüber hinaus werden die eigene Motivation des Helfens und Stärken und Schwächen reflektiert. Die konkrete Umsetzung des Projektes erfolgt ab Juni 2012 in den Pilotgemeinden.

Jürg Hochuli, Bereichsleiter Bildung und Gesellschaft

wegbegleitung
gemeinsam unterwegs
in schwierigen
Lebenssituationen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HEKS-Regionalstelle Aargau-Solothurn vor dem neuen Sitz in der Augustin-Keller-Strasse in Aarau, den sie von der Landeskirche übernommen haben



Ein Projekt der HEKS Regionalstelle AG/SO

Das Projekt «HEKS Neue Gärten» gibt Flüchtlingsfrauen die Möglichkeit, den Tag sinnvoll zu strukturieren und aktiv an ihrer Integration zu arbeiten. HEKS mietet dazu Parzellen in Gartenarealen und bewirtschaftet diese zusammen mit Flüchtlingsfrauen. In den Wintermonaten besuchen die Frauen monatlich Unterricht zum biologischen Gärtnern und erhalten auch Informationen zu anderen Integrationsangeboten. Die Gartensprache ist Hochdeutsch. Es werden regelmässig Informationen zum Schweizer Alltag vermittelt. 2011 wurde die bebaubare Fläche markant erweitert, so dass jetzt 30 Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder Platz finden. Eine Teilnehmerin konnte inzwischen einen Pflegekurs beim Roten Kreuz und eine andere ein Praktikum in einem Altersheim beginnen. Einige Frauen sprechen öfter und hörbar besser Deutsch.

Bei Sommer- und Erntedankfesten wurde den unterstützenden Organisationen, Kirchgemeinden, Behörden und Medien Einblick in die Projektarbeit vermittelt. Die Ernte besteht aus hiesigen Produkten und aus Gewürzen und Gemüse aus der Heimat der Flüchtlinge.

Die Teilnehmerinnen sollen grundsätzlich – abhängig von Aufenthaltssituation und Motivation – zwei Gartenjahre im Projekt mitarbeiten können. In der Folge versucht HEKS, ihnen eine Anschlusslösung anzubieten, z. B. Übernahme einer eigenen Gartenpacht. Das ist jetzt erstmals im Gartenareal in Buchs mit finanzieller Unterstützung der Reformierten Landeskirche möglich

Claudia Rederer, Projektleiterin HEKS

Am Mitmachtag im Mai in den HEKS-Familiengärten in Aarau helfen die Angehörigen der Flüchtlingsfrauen bei der Gartenarbeit mit



Heimgarten Aarau und Heimgarten Brugg

Die beiden Heimgärten der Reformierten Landeskirche in Aarau und Brugg sind zwei Häuser mit insgesamt über 50 Wohnplätzen für erwachsene Frauen mit einer psychischen Erkrankung oder einer kognitiven Beeinträchtigung und besonderem Betreuungsbedarf. Die «Heimgärten Aargau», wie sie sich gemeinsam nennen, wachsen organisatorisch langsam zusammen und werden seit Jahresbeginn von einer dreiköpfigen Geschäftsleitung mit der Heimleiterin Brugg, Barbara Vontobel, der Heimleiterin Aarau, Verena Sägesser Wittmer, und Beat Urech operativ geführt. Damit werden das von der Synode 2010 verabschiedete neue Betriebsreglement und die zugehörige Verordnung umgesetzt. Die Heimgärten in Aarau und Brugg sollen schrittweise zu einer Institution werden. Ausseres Zeichen des Zusammenwachsens ist das neue einheitliche Erscheinungsbild, das sich am Erscheinungsbild der Landeskirche orientiert und mit dem sie gemeinsam nach aussen auftreten.

In beiden Heimen wurden diesen Sommer Bereichsleiterinnen eingesetzt, um die Heimleitungen zu entlasten. Die operative Geschäftsleitung wird durch eine von Kirchenrat Hans Rösch geleitete neue, gemeinsame Betriebskommission unterstützt, die für die strategischen Vorgaben zuständig ist. «Das Ideale anstreben – das Mögliche verwirklichen», lautet das Motto der Arbeit für die nächsten

drei Jahre. Dies gilt sowohl für die Bewohnerinnen als auch für die kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den beiden Häusern. Und es gilt für die Institutionen selbst, damit sie auch in Zukunft unverzichtbare, bedarfsorientierte Wohn-, sowie geschützte Beschäftigungs- und Arbeitsplätze anbieten können. Dafür sind in den nächsten Jahren umfangreiche Investitionen baulicher Art und eine Weiterentwicklung des Betriebskonzepts nötig.

Beat Urech, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Das Team des Heimgartens Aarau mit der Heimleiterin Verena Sägesser (vordere Reihe, re.)



Die Belegschaften der beiden Heimgärten Aarau und Brugg auf ihrem ersten gemeinsamen Ausflug am Hallwilersee im Juni 2011 mit dem Vorsitzenden der neuen Geschäftsleitung, Beat Urech (vorne re.)



Bildung und OeME

Bericht des Kirchenrats

Erwachsenenbildung als Arbeitsmethode zieht sich durch alle Bereiche. Dem wird mit dem neuen Label der Landeskirche «Bildung reformiert» sichtbar Ausdruck verliehen. Künftig laufen unter diesem Label alle Bildungsangebote der Landeskirche, vom Rügel-Programm über Palliative Care, die Angebote aller Bereiche der Landeskirchlichen Dienste bis zum alle zwei Jahre stattfindenden Kongress der Landeskirche.

Dem Thema Gottesdienst widmet der Kirchenrat auch in der neuen Amtsperiode grosse Aufmerksamkeit. So wurde die Liturgiebörsen um Texte, Gedichte und Impulse zu mehr als 1000 Bibelstellen und mit Texten, Gedichten und Materialien zu bestimmten Themen erweitert. Mit dem Entscheid der Synode, die Populärmusik in den Kirchgemeinden zu fördern, wurde ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gottesdienstkultur getan. Mit regionalen Gottesdiensten, in denen unterschiedliche Musikstile wie Ländlermusik, Popmusik usw. zum Zug kommen, sollen neue Gruppen von Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern angesprochen werden. Mit der 2011 überarbeiteten und neu aufgelegten Arbeitshilfe «Die Kindertaufe im Kontext des Pädagogischen Handelns» will der Kirchenrat eine vertiefte Reflexion der Taufpraxis von Kindern anregen. Die Broschüre unterstützt Pfarrerinnen und Laienprediger bei der Gestaltung einer lebendigen und verantwortbaren Taufpraxis. Theologische Überlegungen zu den Themen «Kindersegnung oder Kindertaufe?», «Die Taufe in evangelischer Perspektive» und «Das Patenamt» ergänzen die reichhaltige Sammlung von Vorschlägen und Anregungen.

Die ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung (v.li.n.re.):
Thomas Bürgi, Louis Bucher, Bettina Rahn, Theres Imboden, Jakob
Haller, Rolf Gamp, Claudia Nothelfer und Urs Kuhn



Martin Keller, Kirchenrat, Dossier Theologie und Ethik.

Arbeitsfelder Erwachsenenbildung, Rügel und OeME

Erwachsenenbildung

Nach dem Kongress 2010 und der Gesprächssynode im Januar 2011 zu den Veränderungen des Alters wurde die Projektstelle «Neues Alter 50+» mit 50 Stellenprozenten geschaffen, die Pfr. Kurt Stehlin im August 2011 übernommen hat. Sie soll neben dem Aufbau einer Ideenbörse mit schon bestehenden Ideen und Angeboten neue Konzepte für innovative Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren entwickeln und den Verantwortlichen in den Kirchgemeinden zugänglich machen. In dieser Arbeit kann es nicht mehr darum gehen, was wir ihnen bieten, sondern darum, wo sich Räume definieren lassen, in denen Menschen in diesem Alter sich und etwas von ihrem Know-how einbringen. Die bestehende Fachgruppe für Altersfragen mit Vertretern und Vertreterinnen aus den Kirchgemeinden soll bis 2014 diese Altersgruppe als Schwerpunkt haben und als Resonanzgruppe dienen.

Das zum zweiten Mal durchgeführte Kirchenpflegefest wurde 2011 nicht nur als Dankesfest angesetzt, sondern mit dem Schwerpunktthema «Offene Kirchentüren» durchgeführt. Dazu hat die Fachstelle Erwachsenenbildung eine Broschüre erstellt, die den Kirchgemeinden zum Auflegen in ihren offenen Kirchen gratis abgegeben wird.

Der dreijährige Theologiekurs läuft noch und wird im Frühling 2012 abgeschlossen. An seiner Stelle wird 2012, ebenfalls von Pfr. Stefan Degen, der neue einjährige Kurs «Theologie kompakt» angeboten, der von der «Werkstatt Theologie Bildung» wtb entwickelt wurde. Der Pilot-Lehrgang für eine berufsbegleitende Leadership-Ausbildung für Kirchenpflegemitglieder läuft noch bis September 2012. Alle Teilnehmenden haben die erste Prüfung bestanden.

Fachstelle Oekumene, Mission, Entwicklung (OeME)

Am 3. Februar 2011 wurde die 100. Kirchgemeinde, die mit 2000 Franken das Projekt «Religion in Freiheit und Würde» unterstützt, feierlich im Missionshaus in Basel begrüsst. SEK-Präsident Gottfried Locher wies in seiner Grussbotschaft darauf hin, dass sich bereits mehr als 10% der reformierten Schweiz an dem Projekt beteiligten.

Im August 2011 hat Anja Michel die Arbeit der Fachstelle OeME von Jan Tschannen übernommen, der seit Oktober 2010 als Stellvertreter engagiert und mit viel Initiative gewirkt hat. Ein wichtiges Ziel der Fachstelle ist es, junge Menschen für die OeME-Arbeit zu sensibilisieren. Peacewatch ist ein mögliches Instrument dazu. Zusätzlich wurde 2011 ein OeME-Nachwuchspreis geschaffen, der unter dem Namen «Global Church Award» 2012 gemeinsam mit mission 21 erstmals ausgeschrieben wird. Die Arbeit in der OeME-Kommission wurde neu strukturiert: Jedes Mitglied betreut ein Dossier, zu dem ein bestimmtes Thema, eine Institution und ein Projekt gehören.

Jürg Hochuli, Bereichsleiter Bildung und Gesellschaft

Bazarfrauen im Mai zu Besuch bei mission 21 in Basel



Kurse und Veranstaltungen auf dem Rügel

2011 wurden 29 Angebote durchgeführt. Die einzelnen Abende der Vortragsreihe «Seele, Sinn und Sinne – Spiritualität in einer materialistischen Welt» wurden wie immer unterschiedlich besucht, jener mit Galsan Tschinag war mit rund 130 Personen hoffnungslos überfüllt. Da die Männerreihe auf dem Rügel noch kein grosses Echo fand, gehen die Männerangebote 2012 neue Wege.

Jürg Hochuli, Fachstelle Erwachsenenbildung und Rügel

Tagungshaus Rügel - Betriebskommission

Die Kommission hat sich den Alltagsgeschäften wie Budget und Rechnung gewidmet. Ernüchternd fällt die Buchungsbilanz aus: Der Rügel wird von den Kirchgemeinden – auch trotz den Aufrufen – nur spärlich genutzt. Hinzu kommt, dass auch die andern Buchungen im vierten Quartal fast eingebrochen sind. Glücklicherweise wird das Jugendhaus rege genutzt und das Leiterhaus konnte vermietet werden.

Wir waren in der Arbeitsgruppe vertreten, die zuhänden der Synode nach Partnerschaften suchte. Hier konnten wir unsere Sicht, unser Wissen um die Probleme des Tagungshauses Rügel und Lösungsvorschläge einbringen. Wir zählen darauf, dass für den Rügel so auf weite Sicht eine gute Lösung gefunden werden kann.

Karin Büchli, Präsidentin der Betriebskommission

Arbeitsgruppe «Rügel in Partnerschaft»

Die Lösung, wie der Rügel als Teil der Landeskirche gesichert werden kann, kam 2011 in Reichweite. Waren anfangs noch zwei mögliche Partnerorganisationen im Gespräch, konnten an der Synode im November 2011 drei konkrete Partner vorgestellt werden: Stiftung Gärtnerhaus, Meisterschwanden, Stiftung Satis, Seon und Seehotel Hallwil (Aargau-Hotels), Beinwil am See. Alle drei Organisationen sind in der Region beheimatet und haben einen guten Ruf. Die Synodalen und Interessierte konnten sich anlässlich eines Informationsabends in Lenzburg und kurz darauf an einer Rundreise zu den drei möglichen Partnern von deren Qualität überzeugen. In ihrer Unterschiedlichkeit eröffnen alle drei attraktive Perspektiven für die Landeskirche und decken einen der drei Wunschscherpunkte für den Rügel ab: Arbeit mit Jugendlichen, Integrationsarbeit, Partnerschaft mit der Wirtschaft.

Damit sowohl die architektonischen Grundlagen als auch die finanziellen Voraussetzungen sowie die konkrete Zusammenarbeit inklusive Verträgen seriös ausgearbeitet werden können, hat die Synode im November 2011 einen Kredit von 80 000 Franken bewilligt. Im Juni 2012 kann die Synode den definitiven Entscheid fällen.

Claudia Bandixen, Präsidentin der Arbeitsgruppe

Tänze am Sommerfest im Juni im Garten des Tagungshauses Rügel



Sozialrat der Aargauer Landeskirchen

Um die Diakonie zu stärken, hat der Sozialrat Leitlinien für die diakonische Arbeit der Kirchen verfasst, die einen Rahmen für die zukünftige Ausrichtung der diakonischen Aktivitäten setzen, eine Strategie der Landeskirchen in der Diakonie formulieren und die Verankerung der Diakonie vor Ort unterstützen. Zuhanden des Kirchenrats hat sich der Sozialrat zur Vernehmlassung des Gesetzes über das Kantons- und Gemeindebürgerrecht und zur Umsetzung der ALV-Revision geäußert.

Der Höhepunkt war die Übergabe des vierten Sozialpreises der Aargauer Landeskirchen im Oktober 2011. Der mit 30 000 Franken dotierte Preis ging zu gleichen Teilen an das Familienunternehmen Heizmann AG in Aarau für das soziale Engagement für seine Mitarbeitenden als Teil der Firmenkultur, an das Ingenieur-Unternehmen R+B engineering ag in Brugg, das Menschen mit einer körperlichen Behinderung anspruchsvolle Aufgaben übergibt und an die Firmen Schmid AG und Onkels Tom's Brocki Hütte in Wettingen, die Menschen am Rande unserer Gesellschaft eine Chance zur Integration im Arbeitsleben bieten.

Ende 2011 hat Annette Lüthy-Altherr die Geschäftsstelle des Sozialrats, die sie seit 2003 engagiert und professionell geführt hat, abgegeben. Der Sozialrat hat Iris Hörner Badertscher als neue Geschäftsstellenleiterin ab 2012 gewählt.

Margrit Bühler, Präsidentin des Sozialrats

Die Gewinner des Sozialpreises der Aargauer Landeskirchen: Emil Schmid (2.v.li.), Karin Streit-Heizmann (2.v.re.) und Mario Mikota (re.) mit Kirchenrat Hans Peter Mauch, Mitglied des Sozialrates (li.)



Kirche–Wirtschaft: an wechselnden Orten

Einen Schwerpunkt bildete 2011 die Zusammenarbeit mit dem Sozialrat der Landeskirchen im Rahmen der Verleihung des Sozialpreises. In der Jury war die Kommission mit Werner de Schepper und Christoph Weber-Berg vertreten. Die Veranstaltungsreihe Marktplatz und Kirche stand unter dem Oberthema Energie und war im März im Paul Scherrer Institut in Würenlingen zu Gast. Prof. Dr. Christian Ludwig führte unter anderem in ein Projekt alternativer Energiegewinnung aus Biomasse und organischen Abfällen ein. Die Juni-Veranstaltung wurde vom Geschäftsführer der Ökumenischen Fachstelle Kirche und Umwelt, Dr. Kurt Zaugg, mit dem Thema «Energie aus theologischer Sicht» bestritten. Im November stellten die beiden Architekten Philipp Kim und Thomas Strebel das Thema «Energieeffizienz am Bau» exemplarisch am neuen «Haus der Reformierten» im Stritengässli in Aarau dar.

Nach 20 Jahren engagierter Mitarbeit ist Werner Hurni Ende Juni zurückgetreten. Er wurde durch Thomas Meier von der römisch-katholischen Kirche ersetzt.

Christoph Weber-Berg, Präsident

Bewahrung der Schöpfung: Energie der Zukunft

2011 wurde das Positionspapier der Kommission «Die Energie der Zukunft» überarbeitet und breit gestreut. Veranstaltungen dazu sind für die kommenden Jahre geplant. Die Homepage der Kommission wurde in den neuen ökumenischen Internetauftritt der Aargauer Landeskirchen integriert und von Jakob Haller neu gestaltet.

«Zwischen Wipfeln und Wurzeln» war das Thema der diesjährigen Schöpfungszeit. Der abendliche Waldspaziergang mit dem Förster in Buchs war von meditativen Texten und Liedern begleitet. Drei Tage später blies das Alphorn zum Familiengottesdienst in Biberstein. Unter den Platanen des Schulhausareals wurden die Kinder mit ihren Eltern auf einen Stationenweg geführt, der zeigte, was Gott «zwischen Wipfeln und Wurzeln» für Wunder schafft.

Claudia Nothelfer

Pädagogisches Handeln

Bericht des Kirchenrats

Heute sind in den Schulklassen noch ca. zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler reformierter oder katholischer Konfession. Den dritten Teil machen Schülerinnen und Schüler aus, die keiner christlichen Kirche oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören. Das ist mit ein Grund, dass wir künftig darum kämpfen müssen, dass wir den kirchlichen Religionsunterricht an den Grundschulen auch unter neuen Rahmenbedingungen wie z.B. teilautonomen Schulleitungen, Blockzeiten und Mittagstisch weiterführen können. Die Eltern tragen immer weniger dazu bei, dass Glaubensinhalte weitergegeben werden und dass die Kinder ihre eigene Religion und Kirche kennen lernen.

Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, müssen die Kirchen ihre Ressourcen bündeln, Koalitionen suchen, Kooperationen und Netzwerke weiter entwickeln und neue Strategien finden. In der katechetischen Ausbildung arbeiten wir mit der Römisch-katholischen Landeskirche im Aargau noch enger zusammen. Im Kontext der Nordwestschweizer Kirchen bereiten wir uns auf das modulare Ausbildungssystem ForModula vor und entwickeln gemeinsam mit den anderen Kirchen spezifisch reformierte Module. Im Laufe der weiteren Entwicklung in der katechetischen Ausbildung werden dann alle Landeskirchen das neue Konzept «Oekmodula» umsetzen und die Ausbildung gegenseitig anerkennen. Die Einführung des Zertifikatsstandards EduQua im Bildungsbereich ist dafür Voraussetzung.

Der in diesem Jahr gelungene Ausbau der Pensen an den Kantonsschulen soll die bewährte Partnerschaft von Landeskirchen und Kantonsschulen auch längerfristig sichern und u. a. junge Leute für das Theologiestudium interessieren. Auf die ök. Fachstelle Religion-Technik-Wirtschaft kommt ein grosser Entwicklungsschritt zu, wenn im Frühling 2013 die Pädagogische Hochschule auf dem Campus Brugg-Windisch einziehen und sich die Zahl der Lehrpersonen und Studierenden auf dem Campus mehr als verdoppeln wird.

Hans Peter Mauch, interimistisch für das Dossier Jugend und Musik

Die Musikgruppe Trionettli umrahmt die Jahrestagung Pädagogischen Handeln zum Thema «Religion – ein Mädchenfach?» am 19. November



Pädagogis

Bereich Pädagogik und Animation

Begegnungen haben das Alltagsgeschäft im Bereich Pädagogik und Jugendarbeit geprägt, Begegnungen mit Verantwortlichen für Jugendarbeit und «Fiire mit de Chliine», mit Katechetinnen, katechetisch Auszubildenden, Kursgruppen, Fachgruppen, Vereinsvorständen und Verbandsleitungen, mit Jugendlichen in den PACE-Kursen und jungen Erwachsenen in den PH5-Projekten. Sie machten die Arbeit auf den Fachstellen interessant und gewährleisteten das Zusammenspiel zwischen den Landeskirchlichen Diensten und den Mitarbeitenden in den Kirchgemeinden.

Der kirchliche Religionsunterricht hat im Schulgesetz des Kantons Aargau nach wie vor seinen Platz. Seine Umsetzung am Lernort Schule ist aber nicht problemlos. Die Rahmenbedingungen seitens der Volksschule sowie der Kirchgemeinden unterliegen einem raschen Wandel. Im März 2011 erschien die Informationsbroschüre «Kirchlicher Religionsunterricht. Empfehlungen zur Organisation an der Volksschule Aargau» als Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit des Departements Bildung, Kultur und Sport und der Aargauer Landeskirchen. Schulleitungen und Lehrpersonen verfügen seither über ein Instrument, um den § 72 des Schulgesetzes im Alltag der Schule umzusetzen. Für das inhaltliche und formale Gelingen des Freifachs Religion sind die Kirchgemeinden verantwortlich. Sie entscheiden, ob der kirchliche Religionsunterricht am Lernort Schule oder am Lernort Kirchgemeinde stattfindet.

Lernende im Fokus, nicht Lehrende

Die Religionspädagogik beteiligt sich an den aktuellen Bildungsdiskursen und beschäftigt sich deshalb auch mit Kompetenzorientierung. Wer kompetenzorientiert unterrichtet, hat das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Fokus – denn Bildung ist immer Selbstbildung –, und nicht das Lehren von Lehrerinnen und Lehrern. Damit ist keiner inhaltlichen Beliebigkeit das Wort geredet, denn Kompetenzen werden immer über Inhalte angeeignet, die von den Lehrpersonen vorgegeben werden. Dieses Verständnis hat Konsequenzen in der Aus- und Weiterbildung der katechetischen Fachpersonen. Einen Weiterbildungsschwerpunkt bildeten 2011 die neuen Lernmittel der Reformierten Landeskirche Zürich.

2011 sind die Vorarbeiten für eine strukturelle Neuausrichtung der katechetischen Ausbildung angelaufen. Ab August 2012 erfolgt die Ausbildung modular und ökumenisch, das heisst in Kooperation der reformierten Fachstelle Kirchlicher Religionsunterricht und der römisch-katholischen Fachstelle Katechese-Medien.

Ende Oktober 2011 hat Katharina Fuhrer die Fachstelle Kirchlicher Religionsunterricht nach über 12 Jahren engagierter Arbeit verlassen.

Beat Urech, Bereichsleiter Pädagogik und Animation

Um «erlebnisorientierte Programme in der kirchlichen Jugendarbeit» geht es am Aargauer Jugendarbeitsforums am 27. April, dazu gehört eine von den Teilnehmenden mit Holzstäben gebildete «menschliche Brücke»



Kirchliche Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz am Standort Windisch

Die Fachstelle Religion-Technik-Wirtschaft hat sich mit den neuen Modulen «Kosmologische Gespräche» über den Ursprung der Welt und «Logicomix», wo es um die Suche nach der Wahrheit geht, mit 10 – 15 Teilnehmenden stärker religiösen Themen gewidmet. Dazu kam das bereits eingeführte Modul «Hirnforschung Freiheit Respekt». Zum ersten Mal wurden Forschungsprojekte mit den Hochschulen für Technik und für Angewandte Psychologie angegangen, in denen u. a. Begegnungen auf dem Campus im Fokus standen und ein Bericht zur Situation vor Ort formuliert wurde. Die Nachfrage nach Seelsorge blieb konstant: 1-2 Gespräche pro Woche mit durchschnittlich 2-3 Folgegesprächen. Sehr oft geht es um wichtige Weichenstellungen im Leben der Studierenden. Die Meditationskurse sind weiterhin beliebt.

Asha De, Fachstellenleiterin



Teilnehmerinnen des KiK-Kurses «Wie biblische Geschichten lebendig werden» am 24. September in Aarau

Kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen

Die kirchliche Arbeit an den Kantonsschulen wird ausgebaut: Die Römisch-Katholische Landeskirche im Aargau hat 2011 beschlossen, die Pensen ihrer drei Beauftragten von bisher 50 auf 165 Stellenprozente zu erhöhen. Ab Sommer 2012 sollen alle Stellen besetzt sein. Die Beauftragten arbeiten in einem ökumenischen Dienst. Die Anstellung regelt die jeweilige Landeskirche. Alle Beauftragten sind Lehrpersonen und Seelsorger für Lehrpersonen, Schülerschaft und Eltern zugleich. Die Seelsorgearbeit ist je länger je mehr gefragt. Auch das Freifach Religion wird gut besucht (seit August 2011 in Zofingen 10, in Aarau 26, in Wettingen 25 Teilnehmende), und die beiden Schüler-Foyers in Baden und Wettingen werden rege genutzt. An der Studienreise nach Irland nahmen 36 Schülerinnen und Schüler aus vier Kantonsschulen teil.

Christine Stuber, Fachschaftsvorsitzende der Lehr- und Seelsorgebeauftragten an den Kantonsschulen

Kantonschülerinnen und -schüler besuchen auf ihrer Irlandreise das Heiligtum Dun Aengus



Seelsorge

Bericht des Kirchenrats

Die Aufgabe der Seelsorge ist es laut der Definition der Landeskirche, «Menschen aufzusuchen, sie zu begleiten und Antworten auf ihre individuellen Glaubens- und Lebensfragen aus christlicher Perspektive anzubieten». Neben der Seelsorgearbeit an Spitälern und Kliniken sind im Berichtsjahr wichtige Themen in den Projekten Palliative Care, ökumenische Polizeiseelsorge und Gefängnisseelsorge weiter bearbeitet worden.

Ziel des Projekts «Palliative Care und Begleitung» ist es, schwer kranke und sterbende Menschen wie bisher durch Seelsorgende und zusätzlich auch durch speziell ausgebildete andere kirchliche Fachpersonen und Freiwillige kompetent und respektvoll zu begleiten. Um den wachsenden Anforderungen in diesem Bereich begegnen zu können, hat die Aargauer Landeskirche für Fachpersonen und Freiwillige die neue Ausbildung in Palliative Care und Begleitung entwickelt.

Die neue ökumenische Projektstelle Polizeiseelsorge begleitet Polizistinnen und Polizisten, die zum Teil mit schwer belastenden Situationen konfrontiert werden. So haben sie z.B. Unfälle mit Schwerverletzten und Toten, Ermittlungen bei Gewaltverbrechen, Notwehr-Situationen oder Verfolgungsfahrten zu bewältigen. In ihrer Berufsausübung sind sie immer mehr auch verbaler und körperlicher Gewalt ausgesetzt. Seelsorge trägt dazu bei, einen ethischen und spirituellen Orientierungsrahmen zu schaffen und Hilfestellungen anzubieten.

Die Projektstelle Gefängnisseelsorge wendet sich inhaftierten Menschen zu. Diese befinden sich in einer besonderen Ausnahmesituation. Das Selbstwertgefühl leidet unter dem inneren Konflikt zwischen Schuldanerkennung und Distanzierung. Durch den Freiheitsentzug entsteht ein zusätzlicher psychischer Druck, der äusserst belastend ist. Gefängnisseelsorgerinnen und -seelsorger gehen im Auftrag der Kirche in die Gefängnisse und sind sowohl für die Inhaftierten als auch für die Bediensteten seelsorgerisch tätig.

Der Landeskirche stellt sich in naher Zukunft die Frage, welchen Beitrag sie für das Kerngeschäft Seelsorge bereitstellen kann. Mit dem Übergang dieser Projektstellen zu Festanstellungen wird sich die Landeskirche weiter als Spezialistin der Seelsorge behaupten können.

29 Freiwillige werden am 23. November in «Palliative Care und Begleitung» auf Niveau A2 zertifiziert



Sterbe- und Trauerbegleitung wichtiger als psychosoziale Unterstützung

Bereich Seelsorge

Die Leitenden der Pflegedienste in den Spitälern sehen Sterbe- und Trauerbegleitung als wichtigsten Beitrag der Spitalseelsorge, gefolgt von der psychosozialen Unterstützung. Dies ergab eine kirchliche Umfrage bei 231 Personen. Deshalb bildet die Sterbebegleitung einen Schwerpunkt der Seelsorge in den Pflegeinstitutionen und auch im Bereich Seelsorge der Aargauer Landeskirche. In der Hirslanden Klinik Aarau bewährt sich das Palliative-Care-Konzept. Die erste öffentliche, interdisziplinäre Fallbesprechung besuchten 30 Fachpersonen. Der ökumenische Sterbebegleitkurs im Kantonsspital Baden (KSB) wurde mit 20 Teilnehmenden durchgeführt. Weiterbildungsveranstaltungen von Seelsorgenden für Personal und freiwillige Mitarbeitende der Sterbebegleitgruppen zum Thema Sterben fanden im Kantonsspital Aarau (KSA), in der Klinik Königsfelden, der Hirslandenklinik und der Barmelweid statt.

Seelsorge in kantonalen Spitälern

In die Notfallstationen des KSA und des KSB kommen oft Menschen, die nebst medizinischer Versorgung eine psychosoziale Betreuung benötigen. Meist sind es die Angehörigen, die dann begleitet werden. Die Seelsorgenden im KSA und im KSB haben sich als interne «Care-Giver» ausgebildet, um in der Notfallaufnahme und in den Intensivabteilungen der beiden Kantonsspitäler Menschen in besonderen Lebenssituationen zu begleiten.

Der Kirchensaal im KSA wurde künstlerisch neu gestaltet. Das Projekt der Künstlerin Therese Grosenbacher aus Beinwil am See hat die Jury überzeugt und ist Ende November eingeweiht worden. In der Psychiatrischen Klinik Königsfelden werden nach einer Grundstückübertragung vom Kanton zur PDAG im Januar 2012 umfangreiche Umstrukturierungen vorgenommen: Stationen, Therapien und Büros werden auf die verschiedenen Gebäude in Königsfelden verteilt. Neun Abteilungen müssen umziehen oder fusionieren, wobei auch neue Abteilungen wie Triagestation, Tagesklinik, Sucht- und Forensikstationen das Angebot erweitern.

Die Seelsorge ist verantwortlich für das Konzept und die Umsetzung eines neuen ethischen Beirats, der zu heiklen Fragen bei der Auslagerung von Patienten geschaffen wurde. Dabei geht es um die Abwägung zwischen der Autonomie des Patienten

und der medizinischen Sorgfaltspflicht, die durch die ethischen Prinzipien «Schaden vermeiden» und «Gutes tun» abgestützt sein muss.

Auf der Psychiatrischen Jugendstation in Königsfelden ist die Seelsorge an zwei Tagen der Woche anwesend. 8 bis 12 der 14 jungen Menschen der Abteilung besuchten den Ethikunterricht und Exkursionen zu religiösen Zentren.

Laurenzenbad und Barmelweid gehören neu zusammen

Im Frühjahr 2011 ist das Altersheim Laurenzenbad mit 49 Bewohnerinnen und Bewohnern an seinen neuen Standort auf die Barmelweid gezogen. Das Laurenzenbad wurde in die Organisationsstruktur der Klinik Barmelweid AG integriert und heisst jetzt Pflegezentrum Barmelweid. Für die reformierte Seelsorge im Pflegezentrum ist weiterhin der Ortspfarrer von Erlinsbach, Toni Gruber, zuständig, während in der Klinik Barmelweid mit Regula Riniker eine von der Reformierten Landeskirche angestellte Seelsorgerin arbeitet.

Gehörlosenpfarrerin Anita Kohler betreut die Gehörlosengemeinden der Nordwestschweiz mit 240 Mitgliedern. Sie hat 36 Gottesdienste gefeiert, davon 14 ökumenische. Als Gastroseelsorger ist Pfr. Andreas Pauli in Kontakt mit dem Personal der Gaststätten, dem Wirtechor und mit Gastro-Aargau. Er hat einen Kurs «Kirche als Gastgeberin» entwickelt, der 2012 für kirchliche Mitarbeitende, die sich an Kirchenanlässen um das leibliche Wohl der Besuchenden sorgen, Kirchenpflegemitglieder mit dem Ressort «Gastgeber» und für Freiwillige durchgeführt wird.

Martin Schaufelberger, Bereichsleiter Seelsorge

Gastro-Seelsorger Andreas Pauli (Mitte,weisses Hemd) am Stand der Kirchen an der IGEHO in Basel im November 2011



Projekt «Palliative Care und Begleitung»

In den vergangenen zwei Jahren übertraf das Interesse an den von der Reformierten Landeskirche neu entwickelten Lehrgängen in Palliative Care und Begleitung, die erstmals im Kanton Aargau durchgeführt wurden, sämtliche Erwartungen. So erhielten im Jahr 2011 gleich sieben Klassen mit 105 Absolventinnen und Absolventen ihr Zertifikat in Palliative Care. Die Lehrgänge werden nach den Richtlinien der medizinischen Fachgesellschaft für Palliative Care aufgebaut und in drei Ausbildungsniveaus angeboten: Einführungskurs für Freiwillige (Niveau A1, dieser Kurs wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz angeboten), Vertiefungskurs für Freiwillige (Niveau A2), Ausbildung für pflegende, betreuende und beratende Berufsfachpersonen (Niveau B1).

Gleichzeitig wurde die Koordination mit anderen Kirchen ausgebaut. Mit der römisch-katholischen und der christkatholischen Landeskirche im Aargau, den reformierten Landeskirchen von Baselland und Solothurn sowie mit Kirchgemeinden, Alters-

heimen, Spitex, palliative aargau, dem Roten Kreuz und dem Hospizverein wurden Kontakte geknüpft, um einen vernetzten, nach strengen Qualitätsstandards aufgebauten Begleitdienst anzubieten. In den Kirchgemeinden ist dieser Begleitdienst den ordinierten Diensten unterstellt, die ihn aus professioneller Sicht betreuen.

In den sieben Kirchgemeinden Aarau, Fislisbach, Gränichen, Kölliken, Rapperswil, Schöftland und Windisch, wirken bereits Palliativ-Care-Begleitgruppen, die für kranke und sterbende Menschen da sind und jederzeit angefragt werden können. 2012 sollen diese Begleitdienste im ganzen Kanton aufgebaut und zugänglich werden.

Karin Tschanz, Projektleiterin

Dr. Roland Kunz, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung, spricht an der Abschlussfeier der Palliative-Care-Ausbildungen am 23. November in Aarau



Seelsorge

Projekt ökumenische Polizeiseelsorge Aargau

Ende 2010 wurde das ökumenische Projekt Polizeiseelsorge mit einem Stellenumfang von 20% (ein Tag pro Woche) von den Aargauer Landeskirchen gestartet. 2011 war vor allem das Jahr des Bekanntmachens. Als Polizeiseelsorger hatte ich Gelegenheit, mich in Rapporten und Versammlungen vorzustellen, und stiess durchwegs auf Interesse und Wohlwollen. Das Miterleben des Polizeialltags ergab wichtige Einsichten in dieses besondere Arbeitsfeld. Gemeinsam mit dem Polizeipsychologen wurde der zweitägige Kurs «Im Polizeialltag gelassen sein» durchgeführt. Er war zweimal ausgebucht. Ein besonderes Highlight war die Teamentwicklung mit einer Regionalpolizei. Zum Berichtsjahr gehören auch die Planungsschritte für den ersten aargauischen Polizeigottesdienst im März 2012. Als Polizeiseelsorger bin ich in regem Kontakt mit den Polizistinnen und Polizisten: in persönlichen Gesprächen, via sms oder Email. Dass ich in dieser kurzen Zeit mit rund 80 Angehörigen der Polizeikorps über mehr als nur das Wetter gesprochen habe, zeigt, dass man sich die Stelle bereits kaum noch wegdenken kann.

Thomas Jenelten, röm.-kath. Theologe, Polizeiseelsorger

Die 16 Absolventinnen des ersten Ausbildungskurses für Freiwillige in «Palliative Care und Begleitung» mit der Leiterin Karin Tschanz (4.v.li.) werden am 23. März zertifiziert



Die überregionale reformierte Seelsorge im Aargau

In folgenden Einrichtungen leisten die Reformierte Landeskirche und regionale kirchliche Trägerschaften – zusätzlich zur lokalen Tätigkeit der Kirchgemeinden – Seelsorge:

- in kantonalen Spitälern: Kantonsspitaler Aarau und Baden, Psychiatrische Dienste Königsfelden, Klinik Barmelweid, Hirslanden Klinik Aarau
- in regionalen Kliniken, Kranken- und Pflegeheimen und sozialen Institutionen: z.B. Krankenhaus Lindenfeld in Suhr, Regionales Pflegezentrum Baden, Pflegeheim am Süssbach in Brugg, Zentren für Pflege und Betreuung in Muri und «Reusspark» in Niederwil, Arbeits- und Wohngemeinschaft für behinderte Menschen «Borna» in Rothrist
- in den REHA-Kliniken in Rheinfelden, Schinznach-Bad, Zurzach und Bellikon
- in Institutionen für Suchtprävention und Integration: z.B. Klinik für Suchtkranke im Hasel in Gontenschwil, Werk- und Wohnheim Murimooos in Muri
- in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg durch eine vom Kanton finanzierte ökumenische Seelsorgestelle, in den Bezirksgefängnissen durch ökumenische Seelsorgestellen, die von den Landeskirchen getragen werden
- in kommunalen und regionalen Pflegeheimen und sozialen Einrichtungen sind Pfarrerrinnen und Pfarrer der Kirchgemeinden tätig.

In folgenden Arbeitsfeldern ist die Reformierte Landeskirche mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern präsent bzw. beteiligt:

- Gemeinsames reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz
- Seelsorge für Menschen mit Behinderungen
- Gastgewerbeseelsorge
- Ökumenische Notfallseelsorge: von den Aargauer Landeskirchen gegründetes Care-Team Aargau, integriert im Kantonalen Katastropheneinsatzelement (KKE)
- Projekt ökumenische Polizeiseelsorge (seit Ende 2010)
- Armeeseelsorge (mit Pfarrern von Aargauer Kirchgemeinden)

Organigramm der Landeskirchlichen Dienste der Reformierten Landeskirche Aargau

Stand: 1. April 2012

Oro

Bereich Finanzen

Bereichsleitung: Christian Boss

Finanzverwaltung

Christian Boss, Finanzverwalter
Melanie Baur, Buchhaltung
Sybille Erismann, Buchhaltung

zugeordnet:

Betriebskommission Rügel
Ferienhilfekommission
Stiftungsrat Pensionskasse
Lernwerk Turgi

Kirchenrat

Stab

Geschäftsleitung

Kirchenratspräsidium und die Leiter/innen der vier Bereiche

Finanzen

Seelsorge

Pädagogik + Animation

Bildung + Gesellschaft

Bereich Pädagogik und Animation

Bereichsleitung: Beat Urech

Sekretariat: Sabine Berger-Amsler

Fachstelle kirchlicher Religionsunterricht

Monika Thut Birchmeier
Rainer Jecker

Fachstelle Jugendfragen

Beat Urech, Olivia Slavkovsky

Fachstelle für Menschen mit Behinderungen

Sarah Bütler (seit 1. Februar 12)

Fachstelle kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen

Martin Zürcher (Neue Kantonsschule Aarau)
Christine Stuber (Kantonsschule Wettingen)
Kurt Stehlin (Kantonsschule Zofingen)

Ök. Fachstelle Religion - Technik - Wirtschaft an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg/Windisch: Asha De

Von der Röm.-kath. Kirche getragene Stellen:

Alte Kantonsschule Aarau: Alfred Höfler
Kantonsschule Baden: Zsolt Keller, Benjamin Ruch und Simone Müller
Kantonsschule Wohlen: Alfred Höfler

zugeordnet:

Fachgruppe PH1 /KiK
Fachgruppe Jugendarbeit / PH 5
Fachgruppe Weiterbildung
Ökumenische Kommission kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen (KAS)
Begleitkommission Fachstelle R-T-W
Verein Kirchlicher Religionsunterricht (VKRU)
Ökumenische Kirchenmusikschule Aargau
Aargauischer Reformierter Kirchenmusikverband
Betriebskommission Heimgärten



Organigramm

Stabsstellen des Kirchenrates

Kirchenschreiber

Rudolf Wernli

Leiter Theologie und Recht

Beat Huwyler

Juristin

Tanja Sczuka

Leiter Kommunikation

Frank Worbs

Fachstelle Frauen, Männer, Gender

Irmelin Kradolfer

Sekretariat

Elsbeth Gloor

Barbara Hofer

Barbara Laurent

Heiko Meyer

Jacqueline Wolfisberg

zugeordnet:*Theologische Kommission**Laienpredigerkommission*

Bereich Bildung und Gesellschaft

*Bereichsleitung: Jürg Hochuli***Sekretariat:** Alice Liniger**Fachstelle Diakonie**

Christian Härtli

Olivia Slavkovsky

Fachstelle Erwachsenenbildung

Jürg Hochuli

Stephan Degen-Ballmer

Kurt Stehlin (Projektstelle «neues Alter 50+»)

Fachstelle Oekumene, Mission, Entwicklung

Anja Michel

Studienleitung Tagungshaus Rügel

Jürg Hochuli

Sekretariat: Jacqueline Wolfisberg

Palliative Care und Begleitung

Karin Tschanz

Anna Tanner (Koordinationsstelle)

zugeordnet:*OeME-Kommission**Fachgruppe für Altersfragen*

Bereich Seelsorge

*Bereichsleitung: Martin Schaufelberger***Sekretariat:** Marianne Käser**Kantonsspital Aarau**

Franziska Schär Gauderon

Philipp Kindler

Esther Graf-Bär

Kantonsspital Baden

Erika Baur

Heiko Rüter

Psychiatrische Dienste Königsfelden

Martin Schaufelberger

Christine Stuber

Klinik Barmelweid

Regula Riniker

Hirslanden Klinik Aarau

Karin Tschanz

Gehörlosenseelsorge

Anita Kohler

Gastgewerbeseelsorge

Andreas Pauli

zugeordnet:*Gefängnisseelsorge: Seelsorge in den Bezirksgefängnissen: Thorsten Bunz; Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg (Stelle vom Staat finanziert): Andreas Pauli.**Seelsorge in kommunalen und regionalen Einrichtungen durch Pfarrer/-innen und Beauftragte in verschiedenen Kliniken, Kranken- und Pflegeheimen**Ökumenische Notfallseelsorge: Care-Team Aargau**Armeseelsorge*

Kirchgemeinden

Kirche

**Kirchgemeinden unterstützen –
Datenweitergabe endlich geregelt**

**Kirchgemeinde Bergdietikon: «Klein aber fein» –
50 Jahre reformierte Kirche Bergdietikon**

**Dekanat Zofingen: Gelungene Aktionen der
Gemeinden**

Fernsehgottesdienste aus der Kirche Baden

**Projekt Dekanatsentwicklung: Neues Profil für
die Dekanatsleitung**

Kirchgemeinden unterstützen – Datenweitergabe endlich geregelt

Kirchgemeinden

Kirchgemeinden und Kuratorien

Nach den Gesamterneuerungswahlen im Herbst 2010 haben die Kirchenpflegen in teilweise neuer Zusammensetzung die Amtsperiode 2011–2014 begonnen. Insbesondere für die neuen, aber auch für langjährige und bewährte Kirchenpflegemitglieder bieten die Landeskirchlichen Dienste eine breite Palette von Aus- und Weiterbildungskursen an, die Fähigkeiten und Kenntnisse von der Finanzplanung bis zur Personalführung vermitteln. Die Stabsstellen und Bereiche der Landeskirchlichen Dienste haben die Arbeit der Kirchenpflegen und ihrer Mitarbeitenden mit zahlreichen individuellen Auskünften zu theologischen, rechtlichen und praktischen Fragen unterstützt.

Zwei Kuratorien

Das im Mai 2009 eingerichtete Kuratorium in Beinwil am See konnte im Juli 2011 beendet werden: Kurator Manfred Statzer übergab die Geschäfte einer neu gewählten Kirchenpflege. Nicht ganz, aber fast so weit ist die Kirchgemeinde Ammerswil, wo das Kuratorium unter der Leitung von Heiner Studer seit April 2008 besteht und nun in die letzte Phase geht. Der Termin für eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung im Frühjahr 2012 zur Wahl einer neuen Kirchenpflege wurde bereits festgesetzt.

In der Kirchgemeinde Gontenschwil-Zetzwil musste im Juli 2011 ein Kuratorium unter Leitung von Manfred Statzer neu eingerichtet werden, weil aufgrund von Rücktritten nicht mehr die nötige Mindestanzahl von vier ehrenamtlichen Kirchenpflegemitgliedern im Amt war.

Ein seit längerem für die Kirchgemeinden bestehendes Problem im Bereich Datenschutz und Datenweitergabe fand im Jahr 2011 eine erfreuliche Lösung. Mit einem neuen Merkblatt ist die Weitergabe von Personendaten durch die Einwohnerkontrollen an die Kirchgemeinden geregelt worden. Dabei wurden die meisten Anliegen der Landeskirchen aufgenommen. Noch ungelöst ist hingegen das Problem, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger aus den Kirchgemeinden im Kantonsspital Aarau aus Datenschutzgründen nicht mehr informiert werden, wenn sich Mitglieder ihrer Kirchgemeinden im Spital aufhalten. Die Landeskirche versucht auf verschiedenen Ebenen zu erreichen, dass Kirchenmitglieder wie früher und ohne bürokratische Hürden vom Pfarrer oder der Pfarrerin ihrer Ortsgemeinde besucht werden können.

Beat Huwyler, Leiter Stabsstelle Theologie und Recht

Das Schweizer Fernsehen überträgt am 6. März live einen der vier reformierten Fernsehgottesdienste 2011 aus der reformierten Kirche Baden



«Klein aber fein» – 50 Jahre reformierte Kirche Bergdietikon

Kirche

Porträt der Kirchengemeinde Bergdietikon

Die Weiler auf dem Berg ob Dietikon gehörten einst zum gleichnamigen, mehrheitlich katholischen Dorf im Limmattal. Auf den Höfen am Hang siedelten reformierte Bauern. Napoleon selbst hat das katholische Dorf Dietikon dem Kanton Zürich angegliedert und die reformierten Weiler am Berg dem Aargau zugeschlagen. Bis 1940 gehörten die nicht sehr zahlreichen Bergdietiker zur reformierten Kirchengemeinde Dietikon-Urdorf. In jenem Jahr wurde durch Dekret des Grossen Rates des Kantons Aargau die Reformierte Kirchengemeinde Spreitenbach errichtet, die aus den beiden Teilkirchengemeinden Spreitenbach-Killwangen und Bergdietikon bestand. Bereits damals wurde die Idee verfolgt, für Bergdietikon eine eigene Kirche zu bauen.

Ende der 50er-Jahre wurden die alten Kirchenbaupläne neu belebt. Damals hatte Bergdietikon rund 700 Einwohner, davon etwa 600 Reformierte. Reformierte und Katholiken, alle Bevölkerungsschichten und die Vereine hatten nur ein Ziel: eine eigene Kirche. 1961 war es schliesslich soweit: Schulkinder zogen die vier Glocken hoch. Am 14. Mai feierte Pfr. Kurt Bader mit der Gemeinde den ersten Gottesdienst in der Kirche. Entworfen wurde der zeltförmige Bau vom Architekturbüro Zschokke-Ricklin. Der offene Turm steht frei und ist schon von weitem sichtbar. Ein Blickfang im Innern der Kirche ist das farbige Glasfenster des Spreitenbacher Künstlers Werner Christen. Die Holzdecke vermittelt ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit. Es dauerte jedoch noch 21 Jahre, bis Bergdietikon 1982 mit Christoph Baltensweiler einen eigenen Pfarrer erhielt. Erst 1984 erlangte die Kirchengemeinde ihre Selbständigkeit.



Silvia Ruch, Präsidentin der Kirchenpflege Bergdietikon, am Jubiläumsgottesdienst am 22. Mai

Das Jubiläumsjahr 2011

2011 wurde das 50-Jahr-Jubiläum der Bergdietiker Kirche mit einer Festwoche im Mai gefeiert. Die Ökumene ist eines der wichtigsten Markenzeichen unserer Kirchengemeinde. Bergdietikon besitzt nur eine reformierte Kirche, die aber von der katholischen Kirchengemeinde mit benutzt wird. Umgekehrt besitzt die reformierte Kirchengemeinde kein eigenes Kirchengemeindehaus, sondern geniesst im katholischen Pfarreizentrum Gastrecht. Die beiden Kirchengemeinden pflegen ein ausserordentlich gutes Miteinander und gestalten viele Angebote ökumenisch. So auch die Eröffnung der Festwoche mit einem feierlichen Gottesdienst zum Thema Steine. Am darauf folgenden Mittwoch luden lange, festlich gedeckte Tischreihen in der für diesen Anlass umgebauten Kirche zum Mittagessen. Ein Vortrag zum Kirchenbau, äusserst unterhaltsam gestaltet vom damaligen Kirchenpfleger und Dorflehrer Hermann Dunkel, sowie das Puppentheater «Die Kinderbrücke» vervollständigten das Mittwochsprogramm. An einem Abend las Ulrich Knellwolf, Autor und Pfarrer, aus seinen Kurzgeschichten. Ein musikalischer Festgottesdienst am 22. Mai mit dem erweiterten Kirchenchor und der Festpredigt von Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen bildete Höhepunkt und Abschluss der Festwoche.

Der Kirchenchor singt am Jubiläumsgottesdienst am 22. Mai in der Kirche Bergdietikon das Gloria in D-Dur von Antonio Vivaldi



Neben der Festwoche nahm das gewohnte Kirchgemeindeleben seinen Lauf. Und darin zeigt sich unser Motto «klein aber fein». Klein und besonders kunstvoll sind etwa die mit Kalligraphien geschmückten Ostereier, die Ursula Hirzel alljährlich nach dem Karfreitagsgottesdienst zu Gunsten von «Brot für alle» verkauft. Eine grössere Sache ist der alljährliche Auffahrtsbummel mit ökumenischem Gottesdienst auf einem Bauernhof, der vom Sportverein und den beiden Kirchgemeinden organisiert wird. Im August feierten wir einen Taufgottesdienst am Waldrand, und im September luden die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu einem Abendgottesdienst zur Öffentlichkeitskampagne «Kirchenglücksspiel», die ihren Widerhall auch in der Erwachsenenbildungsreihe «Blickpunkt Chileturm» fand.

Weniger auffällig, aber ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Gemeindearbeit ist die tägliche Beziehungspflege, die aufsuchende Seelsorge, die durch den Pfarrer und die Mitglieder der Kirchenpflege (Jubilarenbesuche) ausgeübt wird. Genauso wichtig sind die kleinen Netzwerke, in denen Beziehungen gepflegt werden, wie etwa die informellen Treffen beim Kirchenkaffee oder die Gemeinschaft in den Chören. Unsere Kirchgemeinde ist mit knapp 800 stimmberechtigten Mitgliedern klein und überschaubar. So werden Menschen in schwierigen Lebenslagen gut wahrgenommen und mitgetragen. Dieser achtsame und mitfühlende Umgang miteinander ist eine der grossen Stärken unserer kleinen Kirchgemeinde.

Emanuel Memminger, Pfarrer in Bergdietikon



Pfr. Emanuel Memminger an einem ök. Auffahrtsgottesdienst, der auf einem Bauernhof in der Nähe von Bergdietikon stattfindet

Zwei Konfirmanden spielen die Szene «Hans im Glück» anlässlich eines Gottesdienstes zur Öffentlichkeitskampagne «Kirchenglücksspiel»



Geschichte und Zahlen zur Kirchgemeinde Bergdietikon:

1940 von Dietikon-Urdorf getrennt und mit Spreitenbach-Killwangen in einer neu gegründeten Kirchgemeinde vereint. 1961 Einweihung der reformierten Kirche Bergdietikon. 1982 Einrichtung des Pfarramts. 1984 Gründung der selbstständigen reformierten Kirchgemeinde Bergdietikon. Ende 2011 898 Mitglieder, davon ca. 800 stimmberechtigte Mitglieder. 6 Taufen, 8 Konfirmationen, 13 Beerdigungen im Jahr 2011.

Dekanat Zofingen

Mitte 2011 las ich im Schlussbericht der Studie «Die religiösen Gemeinschaften in der Schweiz», die im Rahmen des Schweizerischen Nationalfonds erstellt wurde, dass sich an einem bestimmten Zähl-Wochenende in der Schweiz rund 99'000 Reformierte zu einer gottesdienstlichen Veranstaltung versammelten, während es in den Freikirchen rund 189'000, also fast doppelt so viele, sind. Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist rückläufig und jene, die regelmässig kommen, sind meist über 60 Jahre alt. Aus diesem Blickwinkel heraus bin ich dankbar für alle Möglichkeiten, die unsere Kirchgemeinden wahrnehmen. So hat etwa die Kirchgemeinde Brittnau im Rahmen der «Gewinne» aus der Öffentlichkeitskampagne «Kirchenglücksspiel» einen wunderschönen Spiel- und Begegnungsplatz bei der Kirche realisieren können.

Oder ich denke an die sehr gelungene Aktion «zäme Wiehnacht fire» der reformierten Kirchgemeinde Kölliken, die zusammen mit den Freikirchen und der katholischen Kirchgemeinde das Christfest mit verschiedenen Anlässen an verschiedenen Orten im Dorf feierte. Der Abend begann um 17 Uhr mit einem Familiengottesdienst, um 18 Uhr gab es einen Apéro vor dem Adventsfenster der Arche, danach einen gemütlichen Abend mit Dreigangmenü im Gemeindehaus und zum Abschluss um 22.15 Uhr eine Christnachtfeier.

Was sich schon seit längerem bestens bewährt, sind Kultur- und Ferienreisen. Wenn sich eine Kirchgemeinde entschliesst, vorgängig ein Seminar oder einen Kurs mit einem entsprechenden Thema anzubieten, lassen sich solche Gemeinschaftser-

Der Spiel- und Begegnungsplatz der Kirchgemeinde Brittnau wird am 25. September eingeweiht. Er erzielte viele Gewinne in der Kampagne «Kirchenglücksspiel».



lebnisse bestens für den Gemeindebau einsetzen. Nicht selten entsteht so über die Jahre hinweg ein Stamm von Gemeindegliedern, die dann auch andere einladen und zum vielfältigen Leben einer Kirchgemeinde beitragen. So hat die Kirchgemeinde Oftringen nach einer 20-teiligen Seminarreihe über die Offenbarung des Johannes eine Reise zur Insel Patmos und zu den Orten der sieben Sendschreiben in der Westtürkei unternommen.

Pfr. Peter Ladner, Oftringen, Dekan

Fernsehgottesdienste aus der Kirche Baden

2011 hat das Schweizer Fernsehen vier reformierte Gottesdienste am Sonntagmorgen aus der reformierten Kirche Baden live auf SF 1 übertragen. Drei der sehr aufwendig vorbereiteten Gottesdienste wurden von Teams der Kirchgemeinden Baden zu den Themen Fasnacht, Aufräumen und Advent gestaltet und einer von der Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof zum Thema Glück. Im Anschluss an die Übertragungen fanden Gottesdienstgespräche in der Reihe «Sternstunde Religion» statt, die ebenfalls live aus der Kirche Baden übertragen wurden.



Fernsehgottesdienst am 6. März in der reformierten Kirche Baden

Projekt Dekanatsentwicklung

Bei der Neufassung der Kirchenordnung wurden die Bestimmungen über die Dekanate bewusst ausgeklammert, da sie im Blick auf aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse grundsätzlich überprüft werden sollten. Im Rahmen eines zweijährigen Projektes von 2011 bis 2012 werden Aufgaben und Strukturen der Dekanate überprüft. Heiner Studer leitet eine vom Kirchenrat eingesetzte Arbeitsgruppe mit Verena Fantozzi, Stefan Mayer und Esther Worbs als Vertretung der Dekanatsleitungen und Martin Keller als Vertreter des Kirchenrats. Die Arbeitsgruppe formulierte das Anforderungsprofil und die zu erfüllenden Aufgaben der Dekanatsleitung und unterbreitete dem Kirchenrat eine Neufassung der §§ 114 und 115 der Kirchenordnung, die nach der Bereinigung im Kirchenrat im Frühjahr 2012 in die Vernehmlassung bei den Kirchenpflegepräsidien gehen wird. Ausserdem überprüfte sie die bestehenden Dekanatsgrenzen und schlägt vor, diese vorläufig unverändert zu lassen.

Heiner Studer

An der Konferenz mit den Dekanatsleitungen am 5. Mai nimmt Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen (hinten Mi.) die neu gewählte Vizedekanin des Dekanats Lenzburg, Corinne Dobler, Pfarrerin in Bremgarten-Mutschellen, in Pflicht



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sorgen um den theologischen Nachwuchs

Pfarrkapitel: «Unser Profil: Ein Gesicht»

Diakonatskapitel: Zu Gast bei mission 21

Aarg. Reformierter Kirchenmusikverband:
Für die Zukunft gerüstet?

Ök. Kirchenmusikschule Aargau: 15 Diplome,
8 neue Studierende

VKRU: Wer kontrolliert wie den
Religionsunterricht?

Laienpredigerinnen und Laienprediger:
«Das Glück kommt zur rechten Zeit»

Ordinationen und Mutationen ordinierte
Mitarbeitende



Mitarbeit

Aus- und Weiterbildung

Nach wie vor bereitet der Nachwuchs für die Pfarrämter Sorge. Zwar ist die Zahl der Aargauer Theologiestudierenden in den letzten zehn Jahren konstant bei etwa 20 geblieben, doch das reicht nicht aus, um die offenen Stellen zu besetzen. Wurden noch in den Jahren 2006 und 2007 im Aargau mehr Pfarrerrinnen und Pfarrer ordiniert als pensioniert, so hat sich das Verhältnis seit 2008 umgekehrt: 2010 standen vier Pensionierungen eine Ordination, 2011 fünf Pensionierungen zwei Ordinationen gegenüber. Auch wenn die Zahl der Aargauer Ordinationen allein nicht massgebend ist – weil Pfarrerrinnen und Pfarrer aus anderen Kantonen im Aargau willkommen sind, aber auch dorthin wechseln –, bereitet der Trend Sorgen. Schon heute haben Kirchgemeinden Mühe, ihre Pfarrstellen zu besetzen, und müssen sich zum Teil über lange Zeit mit Stellvertretungen behelfen. Rund 50 Theologinnen und Theologen jährlich werden nach Hochrechnungen in den kommenden Jahren in der Deutschschweiz fehlen.

Den Kirchen ist das Problem bewusst. Die von ihnen eingesetzte Werbekommission für das Theologiestudium erreicht mit verschiedenen zeitgemässen Kommunikationsmitteln – Kinowerbung, eine frische Zeitschrift, Internet – Jugendliche und macht auf die Chancen von Theologiestudium und Pfarrberuf aufmerksam (Informationen auf www.theologiestudium.ch). Neu wurde für die Deutschschweizer Kirchen eine eigene Projektstelle für die Werbung für das Theologiestudium geschaffen. Diese Massnahmen sind wichtig, dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der entscheidende Anstoss für die Arbeit in der Kirche in aller Regel von guten Begegnungen mit Menschen in der Kirche ausgeht. Alle Mitarbeitenden der Kirchgemeinden, Angestellte, Ehrenamtliche und Freiwillige, sind deshalb aufgerufen, Werbeträger zu sein.

Beat Huwyler, Leiter Theologie und Recht

Jährliches Treffen der Aargauer Theologiestudentinnen und Theologiestudenten am 5. März im Haus zur Zinne in Aarau



Mitarbeit

Pfarrkapitel

Unter dem Titel «Unser Profil: Ein Gesicht» sprach Gottfried W. Locher, Präsident des SEK, am Herbstkapitel in Würenlos. In derselben Sitzung wurde eine an die neue Kirchenordnung angepasste Fassung des Geschäftsreglements des Pfarrkapitels verabschiedet. Aufgrund der erschwerten Bedingungen für die aufsuchende Seelsorge an den Kantonsspitalern regte das Kapitel eine Unterschriftensammlung in den Kirchgemeinden an. Ende Jahr stand sie unter dem Titel «Seelsorge soll unbürokratisch und aufsuchend bleiben können» den Kirchgemeinden zur Umsetzung zur Verfügung.

Im Frühjahrskapitel in Kölliken sprach Georg Otto Schmid zum Thema «Esoteriker als Konkurrenten der landeskirchlichen Pfarrerinnen und Pfarrer». In die Bibliothekskommission wurde Christine Stuber, Wettingen, gewählt, für die Herausgeberkommission von «reformiert.» Christian König, Mandach, dem Kirchenrat zur Wahl vorgeschlagen.

Der Vorstand verlangte von der Landeskirche eine engere Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden hinsichtlich des Projekts «Palliative Care und Begleitung» und der Ausbildungen für Freiwillige.

Dominique Baumann, Lutz Fischer-Lamprecht, Co-Präsidenten



Das Aargauer Pfarrkapitel tagt am 25. Mai im Gemeindehaus «Arche» in Kölliken

Diakonatskapitel

Die Ordination von fünf Sozialdiakoninnen und zwei Sozialdiakonen für ihren Dienst in der reformierten Kirche am 21. August 2011 in der Kirche Wettingen war ein freudiges Ereignis. Das Frühjahrskapitel in Mellingen gab einen interessanten Einblick in das Projekt Familien-Generationenkirche. Dazu gehörten Informationen und der Austausch über Möglichkeiten, wie die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen und Generationen in einer Kirchgemeinde einbezogen werden können.

Am 27. Oktober war das Diakonatskapitel zu Gast bei mission 21 in Basel. Im geschäftlichen Teil der Tagung des Kapitels wurde Sigwin Sprenger aus Mellingen neu in den Vorstand gewählt. Das Geschäftsreglement des Diakonatskapitels wurde aufgrund der neuen Kirchenordnung überarbeitet und angepasst. Während der Führung durch die Häuser von mission 21 berichtete Simone Wüthrich spannend über die Geschichte der Missionsgesellschaft. Nachmittags besuchte eine Gruppe unseres Kapitels das Senioren-Theater-Projekt der Kirchgemeinde St. Leonhard, während die andere Gruppe mehr über die engagierte sozialdiakonische Arbeit der Gellertkirche erfuhr. Ausserdem wurde das neue Berufsbild der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone gedruckt und an die Kirchgemeinden verteilt.

Astrid Schatzmann, Heinz Schmocker, Co-Präsidium

Das Aargauer Diakonatskapitel tagt am 24. Mai im Kirchgemeindehaus in Mellingen



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Aargauischer Reformierter Kirchenmusikverband

Das neu erarbeitete Leitbild stellt Aufgaben und Tätigkeiten vor, signalisiert Offenheit für verschiedene Arten von Gottesdienstmusik und hält fest, dass in der Aus- und Weiterbildung unserer Organisten und Chorleiterinnen eine höchstmögliche liturgische und musikalische Qualität anzustreben ist. Im Juni 2011 reisten 35 Orgelinteressierte in den nordwestlichen Jura und besichtigten in Porrentruy die Ahrendt-Orgel von 1985 und in der ehemaligen Klosterkirche Bellelay die neue Kuhn-Orgel von 2009. Zusammen mit dem katholischen Verband organisierte der ARKV vier Kurse zu den Themen «Begleitung des Gemeindegesangs», «Lobgesang und Lidlein (Renaissance-Musik im gottesdienstlichen Gebrauch)», «Zeitgenössische Orgelmusik im Gottesdienst – eine Zumutung?» und «Keine Angst vor Gospel, Jazz, Pop & Rock!». Am viertägigen Herbstkurs haben sich etliche Mitglieder in Chorleitung weitergebildet und daneben die wichtigsten Orgeln in der Region Lugano kennengelernt.

Helene Thürig, Präsidentin



Orgelreise des Aargauischen Reformierten Kirchenmusikverbands im Juni in den Jura

Ökumenische Kirchenmusikschule Aargau

Im Sommer 2011 durften 15 Studierende an der Diplomfeier der Kirchenmusikschule Aargau ihr kirchenmusikalisches C-Diplom in Empfang nehmen. Elf Personen erlangten das Volldiplom in Orgelspiel und Chorleitung und je zwei Personen in Orgelspiel respektive Chorleitung. 19 Lehrkräfte haben die Kirchenmusikerinnen und -musiker auf die Prüfungen vorbereitet.

Im neuen Zweijahres-Kurs 2011-2013 wurden nach bestandenen Aufnahmeprüfungen acht neue Studierende in der Kirchenmusikschule aufgenommen. Im ersten Semester haben sie neben den üblichen Fächern bereits zwei Gottesdienstbesuche (katholisch und reformiert) sowie einen Kurs in Populärmusik absolviert. Die Schulleitung und einzelne Mitglieder der Schulkommission besuchen in regelmässigen Abständen den Unterricht.

Die Schulkommission hat die Statuten sowie das Reglement der Schule überarbeitet und nach der Beratung in den Kirchenräten verabschiedet. Die Kirchenmusikschule ist stets darum bemüht, die Studierenden so praxisnah wie möglich für ihre zukünftige Arbeit in den Kirchgemeinden auszubilden.

Udo Zimmermann, Schulleiter

Unterricht in Chorleitung an der Kirchenmusikschule in den Räumen des ehemaligen Klosters Wettingen



Wer kontrolliert wie den Religionsunterricht?

«Das Glück kommt zur rechten Zeit»

und M

Verein Kirchlicher Religionsunterricht VKRU

22 Katechetinnen nahmen an der jährlichen Mitgliederversammlung teil, die sich schwerpunktmässig mit der Frage befasste, wer in der Kirchgemeinde wie den kirchlichen Unterricht kontrolliert. Regi Eichelberger stellte die Visitation vor, wie sie im Kirchkreis Olten üblich ist: Supervisoren besuchen einmal im Schuljahr den Religionsunterricht und geben ihr Feedback direkt an die Katechetin. Bei Problemen unterstützen sie lösungsorientiert. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, voneinander zu lernen: Katechetinnen besuchen sich gegenseitig im Unterricht, geben einander Feedbacks, tauschen Ideen und Material aus. Dieses Thema wird an der nächsten Mitgliederversammlung nochmals aufgenommen.

An der anschliessenden Jahrestagung stellte Frank Krause Themenzentriertes Theater, TZT, vor, eine Methode, auf einfache Art mit den Schülerinnen und Schülern eine Szene zu spielen. Pia Gehrig und Katharina Fuhrer sind aus dem Vorstand zurückgetreten, neu gewählt wurde Angela Weber.

Susanne Metzger-Müller, Präsidentin

Kommission Laienpredigerinnen und Laienprediger

Mit 27 Teilnehmenden wurde Anfang Januar die jährliche, gantztägige Weiterbildung auf dem Rügel rund um das Gebet unter dem Thema «Worte – Gesten – Symbole: Bewusstes Umgehen mit liturgischen und rituellen Elementen» durchgeführt. Eine für den Juni geplante Weiterbildung zum Gesangbuch musste allerdings mangels Beteiligung abgesagt werden.

Das Werkheft für den Gemeindegottesdienst 2011 mit dem Titel «Das Glück kommt zur rechten Zeit» wurde von Thomas Bornhauser erstellt und bot vertiefendes Material zur Öffentlichkeitskampagne «Kirchenglücksspiel», die im September 2011 von mehreren reformierten Landeskirchen durchgeführt wurde. Hierzu fanden Einführungsveranstaltungen im Rahmen der internen Vorbereitung der Kampagne in Aarau, Lenzburg und Olten statt. Verschiedene Gottesdienste der drei Laienpredigerinnen und -prediger in Ausbildung wurden besucht und besprochen und mit einer Sozialdiakonin wurde das Schlussgespräch geführt. Laienpredigende und Mitglieder der Kommission trafen sich am Reformationssonntag an einem Gottesdienst mit anschliessendem Nachgespräch am Rohrdorfer Berg.

Uwe Buschmaas, Co-Präsident

Im Rahmen von drei Einführungsveranstaltungen zur Kampagne «Kirchenglücksspiel» stellen Christian König (li.) und Uwe Buschmaas (re.) von der Laienpredigerkommission das Gottesdienstheft zum Gemeindegottesdienst mit einer kleinen Szene zum Thema «Das Glück kommt zur rechten Zeit» vor



Predigterlaubnis und Bestand

Über die definitive Predigterlaubnis im Aargau verfügen Anfang 2012 7 Frauen und 20 Männer. Für 12 Sozialdiakone und -diakoninnen gilt sie für die Gemeinde, in der sie angestellt sind. Zwei Männer, davon ein Sozialdiakon, begannen ihre Ausbildung. Eine Sozialdiakonin setzte diese fort. Somit verfügen drei Personen über eine provisorische Predigterlaubnis. Eine Ausbildung wurde durch die Kommission unabgeschlossen beendet.

Mitarbeiter

Ordination 2011 in Wettingen

Am 21. August 2011 ordinierte in der reformierten Kirche Wettingen Kirchenratspräsidentin Pfarrerin Claudia Bandixen die Pfarrerinnen Sonja Keller und Irene Girardet Fischer.

Kirchenrat Hans Peter Mauch, Sozialdiakon, ordinierte im selben Gottesdienst fünf Sozialdiakoninnen und zwei Sozialdiakone: Christine Buschor (Mellingen), Rebekka Gloor-Hebeisen (Oberentfelden), Christine Jäger (Schöftland), Monika Kern-Rutschmann (Bremgarten-Mutschellen), Céline Rickenbacher (Baden) sowie Michael Schatzmann (Rein) und Simon Wälchli (Birmenstorf-Gebenstorf-Turgi).



Ordinierte und Ordinierende nach dem Gottesdienst am 21. August in Wettingen (v.li.): Christine Jäger, Claudia Bandixen (Kirchenratspräsidentin, hi.), Michael Schatzmann (vo.), Rebekka Gloor-Hebeisen, Christine Buschor, Lutz Fischer-Lamprecht (Ortspfarrer, hi.), Irene Girardet Fischer, Sonja Keller (vo.), Hans Peter Mauch (Kirchenrat, hi.), Céline Rickenbacher, Simon Wälchli, Monika Kern-Rutschmann

Pfarrstellen

	Total	Vollzeit (ab 80%)	Teilzeit (unter 80%)
Angestellte	154	102	52
Frauen	60 (39%)	31	29
Männer	94 (61%)	71	23

Das Stellenvolumen der total 154 gewählten und angestellten Pfarrpersonen (Vorjahr: 161) entspricht 123,5 Vollzeitstellen (Vorjahr: 126,7 Vollzeitstellen). 141 Pfarrpersonen sind am Stichtag gewählt und 13 sind als Stellvertretung (Verweser/in) angestellt. Stand: 31. Dezember 2011

Sozialdiakonische Stellen

	Total	Vollzeit (ab 80%)	Teilzeit (unter 80%)
Stellen	50	24	26
Frauen	24 (50%)	6	18
Männer	24 (50%)	16	8
vakant	2	2	

2 Stellen sind von Mitarbeiterinnen mit «sozialdiakonischen Funktionen» besetzt, weitere 2 Stellen von nicht ordinierten Mitarbeitenden, 6 Stellen sind mit Personen in Ausbildung besetzt.

Ausserdem sind in den Kirchgemeinden 15 Stellen mit Jugendarbeiterinnen bzw. Jugendarbeitern besetzt.

Stand: 31. Dezember 2011

Am 19. Juni werden in der Kirche Möriken elf Katechetinnen diplomiert, vordere Reihe (v.li.): Christine Sager, Marianne Hottiger, Katja Schenker, Yvonne Pierer. Hintere Reihe: Rainer Jeker (Ausbilder), Madeleine Häsler, Linda Aebersold, Katrin Stöckli, Susanne Lüscher, Sabrina Balmer, Ursi Meier, Susanna Benz, Elvira Gischig, Katharina Fuhrer (Ausbilderin)



Mitarbeitende

Pfarrerinnen und Pfarrer

Amtsantritte 2011

Edi Bolliger, Rued	1. Januar
Toni Gruber, Erlinsbach	1. Januar
Brigitta Josef Rahn, Bremgarten-Mutschellen	1. Januar
Michael Rahn, Bremgarten-Mutschellen	1. Januar
David Scherler, Uerkheim	1. Januar
Peter Senn, Rheinfelden	1. Januar
Stefan Siegrist, Schöffland	1. Januar
Carina Meier, Kaiserstuhl-Fisibach	3. März
Bert Missal, Menziken-Burg	11. April
Christina Soland, Aarburg	1. Mai
Simon Graf, Safenwil	15. Mai
Daniel Hess, Aarau	1. Juli
Christian Vogt, Veltheim	1. Juli
Lukas Stuck, Zofingen	1. September
Matthijs van Zwieten de Blom, Rein	1. November
Annemarie Kirchhofer, Döttingen-Klingnau	16. November
Kristin Lamprecht, Ammerswil	23. November
Verena Grasso, Safenwil	28. November

Rücktritte 2011

Patricia Remy, Aarau, pensioniert	8. Februar
Volker Houba, Murgenthal	28. Februar
Jean-Pierre Vuilleumier, Spreitenbach, pensioniert	1. März
Daniel Hess, Auenstein	30. Juni
Christian Landis, Kulm	31. Juli
Christoph Minder, Bremgarten-Mutschellen, pensioniert	31. Juli
Elmar Bortlik, Unterentfelden	31. Juli
Annegret Bortlik, Unterentfelden	31. Juli
Christoph Bolliger, Zofingen, pensioniert	31. August
Joke van Ek, Reinach-Leimbach	31. August
Katharina Zimmermann-Zingg, Seon	30. September

Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone

Amtsantritte 2011

Roland Hämmerle, Leutwil-Dürrenäsch	1. Juli
Christine Jäger, Schöffland	15. Juli
Laura Kammerer, Erlinsbach	1. September

Rücktritte 2011

Samuel Wagner, Brittnau	31. März
Michael Schatzmann, Rein	31. Dezember

arinnen und



Statistik und Zahlen

Ein- und Austritte 2011

Kirchliche Handlungen und
Gemeindestatistik 2011

Rechnung der Landeskirche 2011

Bilanz 2011

Taufen, Konfirmationen, Trauungen
und Abdankungen 2011

Schriften und Medien

Rechnung 2010

Umsatz

75'546

49'599

346

0

0

647'293

0

0

36'164

0

33

Ertrag

0

0

0

15'046

10'555

5'976'12

574'7

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

14'878

42'989

1'456'336

3'596'766

0

0

0

0

0

306'507

960

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

91'1

74'000

16'096

26'921

15'006

60'691

0

0

0

0

49

150'595

190'854

434'872

0

0

0

0

0

0

390'353

23'356

163

0

0

0

0

0

0

0

Statistik

Ein- und Austritte 2011

2'383 Personen oder 1,3% der 183'341 Mitglieder (Ende 2010) sind 2011 aus den Aargauer Kirchgemeinden ausgetreten. Die Zahl der Austritte ist damit gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Es waren 269 Austritte weniger als 2010 (2652) zu verzeichnen. Das ist ein Rückgang um 10%.

Nach einer Phase von vier Jahren (2003 bis 2007) mit leicht sinkendem Niveau wird seit 2008 wieder ein Anstieg der Ausstiegszahlen verzeichnet.

Auch die Zahl der deklarierten Eintritte ist 2011 mit 274 gegenüber der bisher höchsten Eintrittszahl 2010 (352 Eintritte) zurückgegangen. Die Eintritte kompensierten im letzten Jahr 11,5% der Austritte. Die Bilanz der Austritte und Eintritte ergibt ein Minus von – 2109 Mitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Aargauer Kirchgemeinden ist 2011 gegenüber dem Vorjahr insgesamt aber nur um 1409 zurückgegangen. Dass die Gesamtzahl der Mitglieder bedeutend weniger zurückgeht, als die Bilanz der Austritte und Eintritte ergibt, ist auf den Zuwachs der Gesamtbevölkerung des Kantons Aargau, bzw. aus den Wanderungsgewinnen durch mehr Zu- als Wegzüge zurückzuführen.

Jahr	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Austritte	2383	2652	2258	1892	1755	1803	1845	1914
Eintritte	274	352	264	293	281	303	280	236
Gesamtzahl								
Mitglieder	181'932	183'341	186'744	187'486	187'382	187'250	191'263	192'767

Statistik

Gemeinden	Getauft wurden	Gesegnet wurden	Konfirmiert wurden	Getraut wurden:				Bestattet wurden:			Steuerfluss in %	Anzahl Mitglieder
				Paare	ein Partner aus einer anderen christlichen Kirche	ein Partner aus einer anderen Religion	ein Partner konfessionslos	Personen	waren konfessionslos	gehörten einer anderen Kirche oder Religion an		
Aarau	45	0	30	9	5	0	1	89	1	1	15%	5656
Aarburg	9	0	14	6	4	0	0	0	0	0	25%	1578
Ammerswil	19	0	15	3	2	0	0	18	0	0	18%	2200
Auenstein	8	0	7	1	0	0	0	10	0	0	18%	883
Baden	51	0	72	8	1	0	1	78	2	1	18%	9331
Beinwil am See	7	0	16	2	1	0	0	20	0	0	18%	1422
Bergdietikon	6	0	8	0	0	0	0	13	1	0	15%	898
Birmenstorf-Gebensdorf-Turgi	13	1	20	4	1	0	2	20	0	1	21%	2688
Birr	20	0	38	1	0	0	0	28	2	0	20%	2786
Birrwil	9	0	0	1	1	0	0	8	0	0	20%	463
Bözberg-Mönthal	8	0	11	3	0	0	0	10	0	0	20%	918
Bözen	10	0	20	0	0	0	0	13	0	0	23%	1191
Bremgarten-Mutschellen	49	0	98	15	3	1	2	43	2	1	18%	8402
Brittnau	11	0	25	5	1	0	2	22	0	0	21%	2078
Brugg	10	0	21	0	0	0	0	45	4	0	16%	2340
Buchs-Rohr	19	0	32	2	0	0	1	48	3	4	20%	3350
Densbüren	3	0	10	1	0	0	0	4	0	0	23%	428
Döttingen-Klingnau	11	0	11	2	0	1	0	10	0	0	23%	1647
Erlinsbach	15	0	19	0	0	0	0	27	2	6	20%	1429
Frick	19	0	43	4	4	0	0	30	0	0	20%	3585
Gontenschwil-Zetzwil	6	0	17	3	1	0	0	22	0	0	21%	1848
Gränichen	25	0	29	13	7	0	1	57	0	6	19%	3205
Holderbank-Möriken-Wildegg	27	0	22	5	4	0	0	18	0	0	18%	2188
Kaiserstuhl-Fisibach	1	1	2	0	0	0	0	7	1	0	13%	289
Kelleramt	19	0	23	3	0	0	2	4	0	0	14%	2127
Kirchberg	25	0	28	11	4	4	3	31	0	0	15%	3368
Kirchleerau	10	0	10	1	1	0	0	6	0	0	23%	960
Koblenz	5	0	8	1	0	0	0	5	0	0	22%	783
Kölliken	12	0	14	4	1	0	2	38	0	1	21%	1995
Kulm	25	1	31	2	0	0	0	46	0	0	19%	3121
Laufenburg und Umgebung	11	0	15	0	0	0	0	8	0	0	23%	1318
Lenzburg-Hendschiken	14	0	26	3	1	0	1	28	0	0	17%	3291
Leutwil Dürrenäsch	5	1	17	1	1	0	0	8	0	1	23%	1135
Mandach	7	0	4	4	2	0	0	5	0	0	23%	693
Meisterschwanden-Fahrwangen	18	1	20	9	4	0	0	31	3	1	17%	2291
Mellingen	46	3	74	7	2	0	0	32	1	0	20%	6112
Menziken Burg	15	0	30	1	1	0	0	43	0	0	19%	2077
Möhligen	17	0	34	6	0	0	0	19	0	0	18%	2389
Muhlen	12	0	24	2	0	0	1	25	0	3	18%	1919

Rundzahlen

	Getraut wurden:			Bestattet wurden:				Personen	waren konfessionslos	gehörten einer anderen Kirche oder Religion an	Steuerfuss in %	Anzahl Mitglieder
	Getauft wurden	Gesegnet wurden	Konfirmiert wurden	Paare	ein Partner aus einer anderen christlichen Kirche	ein Partner aus einer anderen Religion	ein Partner konfessionslos					
Murgenthal	9	0	9	0	0	0	0	16	1	2	23%	1381
Muri	28	0	47	2	0	0	1	24	0	0	17%	4578
Niederlenz	11	0	12	3	0	0	1	42	1	9	20%	1485
Oberentfelden	14	2	27	3	0	1	0	28	0	2	19%	2788
Oftringen	17	2	47	0	0	0	0	56	3	6	20%	3785
Othmarsingen	8	0	6	0	0	0	0	12	1	0	21%	832
Rein	10	2	30	9	4	1	0	35	1	3	20%	2944
Reinach Leimbach	6	0	29	4	3	0	0	66	3	6	19%	2804
Reitnau	11	2	17	6	3	0	1	10	0	0	23%	1076
Rheinfelden	33	0	55	8	4	0	2	43	2	0	16%	5626
Rothrist	24	0	36	5	0	0	0	39	0	0	18%	3276
Rued	5	0	21	6	0	0	1	25	0	4	25%	1187
Rupperswil	16	0	15	2	1	0	0	21	0	0	20%	1793
Safenwil	4	1	21	2	1	0	0	32	2	3	21%	1550
Schinznach-Dorf	0	0	12	0	0	0	0	13	0	0	19%	844
Schneisingen-Siglistorf	0	0	3	0	0	0	0	1	0	0	9%	501
Schöftland	24	0	45	7	4	0	1	44	0	0	16%	4140
Seengen	29	0	52	13	3	0	3	31	2	1	15%	3603
Seon	15	0	27	10	6	0	1	28	3	1	19%	2123
Spreitenbach-Killwangen	9	0	18	1	1	0	0	16	2	2	21%	1854
Staufberg	18	1	21	5	1	0	1	29	1	4	20%	2306
Stein und Umgebung	13	0	11	3	1	0	0	13	1	0	16%	1853
Suhr-Hunzenschwil	23	0	45	2	0	1	0	75	1	3	18%	4187
Tegerfelden	12	0	23	0	0	0	0	13	2	2	19%	1609
Thalheim	10	0	7	2	0	0	0	7	0	0	23%	480
Uerkheim	10	0	7	3	1	0	0	6	0	0	23%	793
Umiken	13	1	15	2	0	0	1	16	1	1	19%	1746
Unterenfelden	10	0	17	0	0	0	0	25	2	0	20%	1426
Veltheim	5	0	14	1	0	0	0	4	0	1	19%	960
Wegenstettertal	7	0	11	0	0	0	0	0	0	0	21%	995
Wettingen-Neuenhof	24	0	31	6	2	0	2	71	4	0	18%	5196
Windisch	26	0	27	4	3	0	1	49	4	2	18%	3583
Wohlen	28	0	40	1	1	0	0	35	0	1	18%	3838
Würenlos	11	0	20	2	2	0	0	10	0	1	16%	1679
Zofingen	60	0	57	6	0	0	0	111	3	0	18%	7056
Zurzach	8	0	25	1	0	0	0	1	1	0	23%	1673
Total	1'193	19	1'838	262	93	9	35	2'016	63	80		181'932

Statistik

	Rechnung 2011		Rechnung 2010	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Synode	92'442	0	75'546	0
Synode	43'966	0	49'599	0
Rekursgericht	2'817	0	346	0
Schlichtungsstelle	17'831	0	0	0
Pfarrkapitel	18'164	0	15'046	0
Diakonatskapitel	9'664	0	10'555	0
Kirchenrat	6'289'991	647'293	5'976'124	306'507
Kirchenrat	568'577	0	574'711	960
Kirchenrätliche- und Oekumenische Kommissionen	16'957	0	14'878	0
Dekanate	44'452	0	42'989	0
Stabsdienste	1'539'243	36'164	1'456'336	15'103
Beiträge	3'509'633	0	3'596'766	0
Ausserordentliche Massnahmen im Personalbereich	4'039	4'039	3'840	3'840
Information	2'767	2'767	2'706	2'706
Liegenschaften/Infrastruktur	406'537	406'537	91'184	91'184
Kirchliche Jugendarbeit	73'500	73'500	74'000	74'000
Pastoration / Bauten	62'790	62'790	16'096	16'096
Heks	15'862	15'862	26'921	26'921
Frauen- und Männerarbeit	9'243	9'243	15'006	15'006
Veranstaltungen	36'391	36'391	60'691	60'691
Geschäftsleitung	361'114	0	341'449	0
Geschäftsleitung	146'396	0	150'595	0
Bereichsübergreifende Themenschwerpunkte	214'718	0	190'854	0
Kirchgemeinden	378'339	0	434'872	0
Weiterbildung / Ausbildung / «reformiert.» Aargau	338'767	0	390'353	0
Laienprediger	25'902	0	23'356	0
Dienstaltersgeschenke für Pfarrpersonen	13'670	0	21'163	0
Bildung und Gesellschaft	840'875	80'577	945'715	48'933
Administration B+G	61'600	0	62'390	0
Diakonie	217'149	7'012	251'787	627
Erwachsenenbildung	562'126	73'565	631'538	48'306

Grundzahlen

	Rechnung 2011		Rechnung 2010	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Pädagogik und Animation	1'132'709	67'602	1'105'391	55'586
Administration P+A	47'271	0	48'243	0
Pädagogisches Handeln	827'083	67'602	798'854	55'586
Kirchliche Arbeit an Kantonalen Schulen (KAS)	258'355	0	258'294	0
Seelsorge	1'239'555	23'649	1'263'802	23'396
Spitalseelsorge	1'001'579	3'649	1'010'286	3'396
Spezialseelsorge	106'781	0	123'357	0
Heim- und Klinikseelsorge	131'195	20'000	130'159	20'000
Finanzen	1'831'368	11'347'272	1'650'349	11'358'826
Administration	497'353	160'016	464'320	161'881
Informatik / Büroeinrichtungen	94'719	0	86'616	0
Versicherungen / Pensionskasse	8'283	0	8'368	0
Liegenschaften	304'561	351'940	291'681	327'597
Kapitaldienst / Finanzen	177'822	10'712'369	422'129	10'747'677
Verrechenbare Kosten	122'947	122'947	121'671	121'671
Ertragsüberschuss	625'683	0	255'564	0.00
Total	12'166'393	12'166'393	11'793'248	11'793'248

Statistik

Bilanz per

31.12.2011

31.12.2010

	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
Finanzvermögen	9'530'394		10'596'485	
Flüssige Mittel	3'942'911		3'465'004	
Debitoren	75'902		8'230	
Wertschriften	5'200'000		6'700'000	
Darlehen	311'580		419'180	
Liegenschaften des Finanzvermögens	1		1	
Aktive Rechnungsabgrenzung	0		4'070	
Verwaltungsvermögen	7		7	
Verpflichtungen gegenüber Dritten		1'129'272		1'118'363
Fonds mit eigenem Reglement		4'325'060		4'475'276
Gemeindeausgleichskasse		2'826'224		2'954'978
Stipendienfonds		403'495		449'482
Fonds für a.o. diakonische Aufgaben		913'128		927'570
Unterstützung ausgesteuerte Pfarrer		67'251		65'771
Soforthilfe		72'211		43'238
Fonds für Ferienhilfe		42'751		34'237
Zweckgebundene Rückstellungen		1'384'440		2'936'907
Information		155'725		122'959
Liegenschaften / Infrastruktur		57'617		1'662'253
Kirchliche Jugendarbeit		31'103		36'723
Pastoration / Bauten		350'839		397'682
A.o. Massnahmen im Personalbereich		183'559		179'520
HEKS, Hilfswerk der evangelischen Kirchen		24'113		18'921
Frauen- und Männerarbeit		61'523		52'980
Veranstaltungen		243'504		244'396
Oeko-Rückstellung		276'457		221'473
Eigenkapital		2'065'946		2'065'946
Ertragsüberschuss 2011		625'683		
	9'530'401	9'530'401	10'596'492	10'596'492

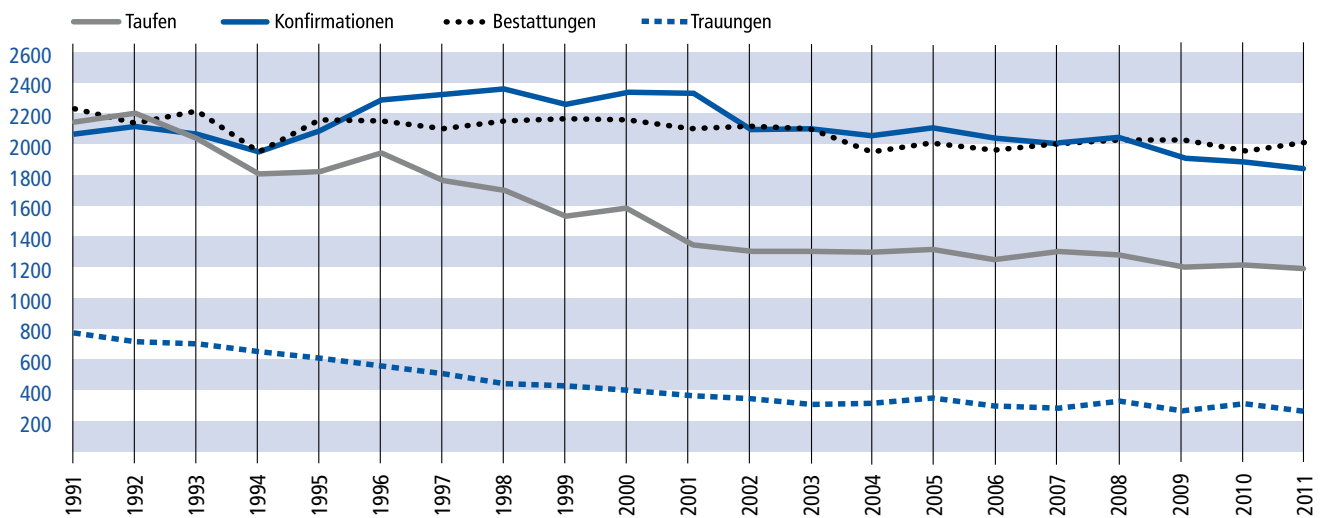
Grundzahlen

Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Abdankungen 2011

Im vergangenen Jahr haben die ca. 160 Pfarrerrinnen und Pfarrer der Reformierten Landeskirche Aargau 1193 Kinder (Vorjahr: 1221) getauft, 1838 junge Erwachsene (Vorjahr: 1884) konfirmiert, 262 Paare (Vorjahr: 317) kirchlich getraut und 2016 Abdankungen (Vorjahr: 1944) gefeiert.

Nur die Zahl der Abdankungen hat um 72 zugenommen, während die Zahlen der Taufen, Konfirmationen und Trauungen leicht zurückgegangen sind. 80 Abdankungen wurden 2011 für Personen aus einer anderen Kirche oder Religion gefeiert, 63 für konfessionslose Personen.

Bei ca. einem Drittel der Traupaare kamen Braut oder Bräutigam aus einer anderen Kirche. Nur bei 13 % der Brautpaare war ein Partner konfessionslos. Die 75 reformierten Aargauer Kirchgemeinden hatten Ende 2011 genau 181 932 Mitglieder.



Eine der 1193 reformierten Taufen im Jahr 2011, hier in der Kirche Bergdietikon durch Pfarrer Emanuel Memminger

Schriften und Broschüren

- Leitbild der Reformierten Landeskirche Aargau, gratis
- Systematische Rechtssammlung der Landeskirche (SRLA), gedruckt Fr. 83.-, als CD-Rom Fr. 40.- (oder unter www.ref-ag.ch)
- Kirchenordnung, Fr. 3.-
- «Handbuch zur Gemeindeleitung», Ordner mit sechs Registern, Fr. 35.-, nur Ordner und Satz Registerblätter Fr. 15.-
- Komprax, Kommunikationshandbuch für die Kirchgemeinden, Ordner, 170 Seiten, Fr. 30.-, neu mit Leitfaden zur Krisenkommunikation «Handeln und Kommunizieren in Krisensituationen» (25 Seiten)
- Sexuelle Übergriffe in der Kirche – allgemeines Informationsblatt (gratis) und Leitfaden für Mitarbeitende und Behörden, Broschüre, Fr. 5.-
- Berufsbild Pfarrerin und Pfarrer, hrsg. vom Aargauer Pfarrkapitel, gratis
- Werkheft zum Gemeindegottesdienst, erscheint jährlich, gratis
- Fünf Prospekte zu kirchlichen Feiern und Angeboten im Lebenslauf für Reformierte: Taufe «Mit der Taufe beginnt ein Weg», Religionsunterricht «Wer tief verwurzelt ist», Konfirmation «Erwachsen werden», Trauung «Einem gemeinsamen Weg trauen» und Abdankung «Am Ende des Lebenswegs», vierfarbige Faltblätter, gratis.
- Arbeitshilfe zur Gottesdienstgestaltung für Laienpredigerinnen und Laienprediger, Broschüre, 28 Seiten, gratis
- Handreichung zur Gestaltung von Tauf-erinnerungsfeiern, 28 Seiten, gratis
- Kirchliche Angebote und Handlungen für Nichtmitglieder – Leitlinien und Empfehlungen des Kirchenrates, Broschüre, 12 Seiten, gratis
- Kirche gestalten – Gemeinde leiten – Sinnvolles bewirken, Warum es sich lohnt, Kirchenpflegerin oder Kirchenpfleger zu werden, Broschüre, 16 Seiten, gratis
- Willkommen – Texte, Gebete und Informationen für Besucherinnen und Besucher unserer Kirche, kleine farbige Broschüre, Format Din A6, zum Auflegen in geöffneten Kirchen
- Empfehlungen für die Altersarbeit in Kirchgemeinden, 30 Seiten
- Leitfaden und Arbeitsinstrumente zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden, 30 Seiten

Andere Medien

- a+o, monatliches Informationsorgan der Reformierten Landeskirche Aargau. Abonnements beim Informationsdienst : ao@ref-aargau.ch
- Film: «segnen – trösten – begleiten», Dokumentarfilm (40 Min.) über reformierte Seelsorge angesichts von Krankheit Tod und Trauer, anschl. Gespräch zwischen den beteiligten Pfarrerinnen und Pfarrern (19 Min.), Realisation: Christoph Ullmann, DVD, Fr. 15.-
- Neue Songs braucht die Kirche, CD und Songbook Fr. 5.-

Bücher

- Sturmzeit – Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau 1933 – 1948, lic. phil. Alexandra Binnenkade, Fr. 24.-
- Vom Werden und Wirken der Kirche – Ein kurzer Überblick über die Geschichte der reformierten Kirche im Aargau, Pfr. Kurt Walti, Fr. 5.-
- Wenn Frauen Kirchen leiten – Porträts von 12 Präsidentinnen der Reformierten Kirchen der Schweiz und Beiträge zur Gleichstellung von Frauen in der Kirchenführung, Frank Worbs, Claudia Bandixen, Silvia Pfeiffer (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 20.-
- Heinrich Bullinger – Reformator, Kirchenpolitiker, Historiker, Patrik Müller, Verlag TVZ, Fr. 18.-
- Reformierte Abendmahlpraxis – Plädoyer für liturgische Verbindlichkeit in der Vielfalt, Patrik Müller, David Plüss (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 14.-
- Gottesdienste ins Gespräch bringen – eine Sammlung von Feedback-Methoden, David Plüss, Michael Rahn (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 14.-
- Kann man Glauben lernen? Eine kritische Analyse von Glaubenskursen, David Plüss, Stephan Degen-Ballmer (Hrsg.), Verlag TVZ, Zürich, 2008, Fr. 14.-
- Ganz Mensch bis zum Tod, Tagungsband zum Kongress 2008 in Aarau, Verlag TVZ, gebunden, 108 Seiten, Fr. 14
- Das Alter neu erfinden, Tagungsband zum Kongress 2010 in Aarau

**Reformierte Landeskirche
Aargau** Tel: **062 838 00 10**
Stritengässli 10 Fax: **062 838 00 29**
Postfach, 5001 Aarau

im Internet: **www.ref-ag.ch**

E-Mail Adresse: **ag@ref.ch**

Kontonummer: **PC 50-615-9**

Kirchenratspräsidentin
Claudia Bandixen **062 838 00 11**

Theologie und Recht
Beat Huwyler **062 838 00 12**

Kirchenschreiber
Rudolf Wernli **062 838 00 13**

Finanzverwalter
Christian Boss **062 838 00 14**

Kommunikation
Frank Worbs **062 838 00 18**

Juristin
Tanja Sczuka **062 838 00 17**

Leitung Bildung und Gesellschaft
Jürg Hochuli **062 838 00 24**

Leitung Pädagogik und Animation
Beat Urech **062 838 00 22**

Leitung Seelsorge
Martin Schaufelberger **056 462 22 57**

Impressum

Herausgeber:

Kirchenrat der Reformierten Landeskirche
Aargau

Konzeption und Redaktion:

Frank Worbs, Leiter Kommunikation

Gestaltung, Bildbearbeitung, Layout:

Urs Rechsteiner, Grafiker-Illustrator, Brugg

Fotos:

Susanne Ammann: S. 51 unten

Foto Basler: S. 24

Lukas Bertschi: S. 45 li.

Rita Bircher: S. 28

Patrizia Bleiker: S. 42 unten

Carmen Frei: S. 27, 31

Andrea Giger: S. 19, re.

Markus Hässig: S. 37

Ruedi Kümin: S. 48 re.

Werner Lüthy: S. 30

Emanuel Memminger: S. 40, 42 oben, 43
unten

Erna Plüss: S. 23

Claudia Rederer: S. 25

Eva Rüegg: S. 49 re.

Olivia Slavkovsky: S. 32

Mirjam Stutz: S. 15, 19 li., 34, 36, 51 oben

Marianne Urech: S. 26 unten

Roger Wehrli: S. 5, 16, 17, 22

Gerhard Wittmer: S. 26 oben

Frank Worbs: S. 4, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 18,
20, 21, 41, 45 re., 46, 47, 48 li., 50, 53

Albert Zulauf: S. 49 li.

Martin Zürcher: S. 33

Wo nichts anderes vermerkt ist, sind die
Fotos zur Verfügung gestellt worden.

Druck:

Druckerei Baumann AG, Menziken

